

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amstliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post R.M. 1.20 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Beleggebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung
Der teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile
Textzeile 30 Pfg. / Nachschaffstelle A nach Verteilung 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhrt;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer.
Rufzahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett - - -

Nr. 113

Donnerstag, den 16. Mai (Wonnemond) 1935

34. Jahrg.

Sklaven in Sowjetfron.

Durch die Bluttat der Sowjets, durch die acht Deutsche, darunter zwei Pastoren, zum Tode verurteilt wurden, ist unser Augenmerk auf die furchtbare Verfolgung der gläubigen Christen in dem „Sowjetparadies“ gerichtet worden. Im folgenden schildert der deutsche Pfarrer Kern, der das Schicksal von Zehntausenden von Geistlichen in der Sowjetunion durchlitten hat, die erschütternden Erinnerungen dieses Opfers bolschewistischer Kirchenpolitik. Der Ausschnitt ist einem im Nibelungen-Verlag von Carlo v. Nügelgen herausgegebenen Buch entnommen.

In Karelien, jenseits des 64. Breitengrades am Wyg-Fluß, der sich ins Weiße Meer ergießt, wurden wir ausgeladen. Die Kommunisten sind nicht wenig stolz auf diesen gigantischen Kanalbau, der das Weiße Meer über den Onega- und Ladogasee und die Kewla mit dem Finnischen Meerbusen verbindet. Wie im alten Ägypten die Kinder Israel zu Ehren Pharos im Pyramidenbau als Sklaven arbeiteten, mußten die christlichen Sklaven dem heidnischen Kommunismus ein bleibendes Denkmal im Weißmeerkanal errichten. Wohl waren auch hier neben den verurteilten Christen sonstige politische Gefangene mit den gemeinen Verbrechern zusammengewürfelt, doch der größte Teil des etwa 250.000 Köpfe zählenden Sklavenheeres bildeten Bauern und Geistliche.

Es war eine Welt lothender Arbeit, umgeben von der stillen jungfräulichen Natur des Nordens. Aber diese Welt stand nicht im Zeichen des Friedens und des fröhlichen Schaffens, sondern war erfüllt von Haß und Angst, Diebstahl und Verbrechen und unsäglich Qualen der zu Arbeitstieren herabgewürdigten Sträflinge.

Die Arbeit geschah hier wie im Walde: „planmäßig“. Die genau ausgerechneten Pläne mußten erfüllt werden. Auf dem Papier wurden sie auch erfüllt. Die Brigadiere wie die Lagerverwalter und Ingenieure konnten täglich nachweisen, daß die vorgeschriebenen Normen bewältigt seien. Dazu diente die unermessliche Kanalarbeit. In Wirklichkeit blieb die Arbeit weit hinter der Vorschrift zurück. Im Walde wurde ein Teil des Holzes von den Sträflingen verbrannt, wurde vor allen Dingen ständig bei den Messungen gemogelt. Holzfäller, Schlittenführer und Lader hatten alle nur das eine Bestreben, ihre Leistungen höher anzugeben, als sie waren. Daselbe geschah mit den Erdarbeiten am Kanal.

Menschen und Tiere wurden gnadenlos bis aufs Blut geschunden. Jeder höhere Vorgesetzte trieb seine Untergebenen an, als wenn ihm der Tod im Nacken sähe. Im Endergebnis klappten große Lücken zwischen den Leistungen auf dem Papier und denen der Wirklichkeit. Das mußte durch Vei r u g vertuscht werden. War das nicht mehr möglich, entstand wohl ein neuer Sabotageprozeß.

Als ich im Mai, mit hohen aber durchlöchernten Stiefeln angeht, meine Erdarbeiten im Sumpf begann, war der Boden größtenteils noch gefroren. Die Arbeit war übermenschlich schwer. Da meine Füße stets naß waren, holte ich mir bald ein Nihilasleiden und litt Tag und Nacht an den Schmerzen. Weil ich kein Fieber hatte, wurde ich nicht als krank anerkannt und mußte weiter im eisigen Wasser arbeiten.

Zum Glück wurde eine Kraft für die Kanalarbeit gesucht. Das war für mich eine Rettung, obgleich die Kanalarbeiter nur 400 Gramm Brot bekamen. Nachdem ich mich ein wenig erholt hatte, meldete ich mich als einstiger Brigadier und Spezialist für den Gemüsebau (hatte ich doch einen Tag lang Rüben zerquetscht) auf eine Milchfarm des Lagers, auf der auch Gemüsebau getrieben wurde. Der Leiter der Farm, mein neuer Vorgesetzter, war ein gläubiger Christ. Alle seine Arbeiterinnen waren einstige Nonnen. Er erklärte, nur zuverlässige und ordentliche Menschen brauchen zu können, da sonst Milch und Gemüse gestohlen würden. Auch zu seinen Helfern wählte er nur gläubige Christen.

Es wurde tüchtig gearbeitet. Die Nonnen waren rührend fleißig bis zum Feierabend. Dann setzten sie sich zusammen und sangen herzerhebend uralte griechische Kirchenlieder. Hier beleidigten sie kein Ohr eines Gottes, denn ringsum erstreckten sich nur Wald, Wasser und Wälder.

Son und wieder erschienen auch Erzieher und Kontrolleure, besichtigten alles und richteten es stets so ein, daß sie des Abends spät in den Schlafräumen der Nonnen verschwand, um hier ihre Kontrolle abzuschließen. Die armen Weiber waren ja völlig schutzlos.

Bei einem solchen Kontrollgang mögen die Verbrecher den Choralgesang der Nonnen gehört haben. Nun wurden die frommen Missetäter rufbar, und das Unheil nahm seinen Lauf. Die Geheimpolizei des Lagers erschien auf der Insel, und die Nonnen wurden untersucht. Es wurden ihnen einige Andachts- und Gebetbücher abgenommen, und die Empörung war groß. Der Leiter des Gemüsegartens verlor seinen Posten, und alle seine Arbeiterinnen wurden auseinandergejagt. Der Ertrag der Farm sank beträchtlich. Wen kümmerte das? Dafür hatte man ein christliches Nest ausgeräuchert.

Auch ich mußte die Insel verlassen.

Besichtigungsreise des Chefs der Heeresleitung nach Ostpreußen.

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Frhr. von Frisch, hat sich auf eine dreitägige Besichtigungsreise nach Ostpreußen begeben, wo er mehrere Standorte und den Truppenübungsplatz Arns besuchen wird.

Am 21. Mai Reichstag

Der Führer gibt eine Erklärung der Reichsregierung ab.

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Wie verlautet, wird der Führer und Reichskanzler die Erklärung der Reichsregierung selbst abgeben.

Die Reichstagsitzung ist deshalb auf 8 Uhr abends angelegt worden, um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Rede am Rundfunk zu hören. Es sind organisatorische Maßnahmen in Vorbereitung, um sicherzustellen, daß auch alle Volksgenossen an dem bedeutungsvollen Ereignis teilnehmen können.

Seit Wochen gingen im Ausland Gerüchte um, nach denen eine große außenpolitische Erklärung des Führers bevorstehe. Selbst aus dem Inhalt der Rede wollte man schon Einzelheiten kennen. Nach der Konferenz in Streja, der Völkerratsversammlung in Genf, den Beratungen in Rom und Florenz und den Laus-Besuchen sind immer wieder in der Auslandspressen Versuche gemacht worden, die deutsche Ansicht zu den außenpolitischen Ereignissen herauszulocken, zumal dann, wenn die Diplomatenkunft nicht mehr weiter wußte. Der Führer hat aber während der Zeit der diplomatischen Hochspannungen in Europa keine Erklärung abgegeben. Nur der Reichsaussenminister von Neurath hat während der Konferenz von Streja mit einer kurzen Erklärung über die Stellungnahme Deutschlands zu verschiedenen Problemen östlicher Politik einmal eingegriffen. Außerdem hat die Reichsregierung die vom ganzen deutschen Volk einmütig in schärfster Form abgelehnte Entschließung des Völkerrates in Genf über die Verklüngung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland mit einer kurzen Protestnote am Sonnabend vor Ostern beantwortet. Diese Note enthielt schon den Hinweis darauf, daß sich die Reichsregierung jede weitere Stellungnahme vorbehalte.

Der Führer hat in freier Entscheidung den Zeitpunkt der Stellungnahme Deutschlands zu den außenpolitischen Vorgängen der letzten Monate gewählt. Die Auslandspressen wird nun wieder mit allerhand Meldungen über den Inhalt der Hitler-Erklärung aufwarten, aber sie wird nichts Sachliches über den Inhalt der Rede des Führers

zu sagen haben, bevor Adolf Hitler am Dienstagabend um 8 Uhr im Reichstag das Wort nimmt und in der Gemeinschaft mit den Erwählten des Volkes sowie in der Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk die außenpolitische Stellungnahme Deutschlands verkündet.

Reichsparteitag vom 10.-16. September

Auf der Hauptversammlung des „Verkehrsvereins Nürnberg e. V.“ kam u. a. Oberbürgermeister Liebel auf die Vorbereitungen zum Nürnberger Parteitag 1935 zu sprechen. Der diesjährige Reichsparteitag, so erklärte Liebel, werde noch größer gestaltet, als der des Vorjahres. Vom Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg würden bis zum Parteitag 1935, der vom 10. bis 16. September stattfindet, rund 15 Millionen Reichsmark aufgewendet werden. Die Deutsche Reichsbahn werde für Arbeiten im Bereich des Reichsparteitaggeländes ebenfalls 15 Millionen Reichsmark aufwenden. Der Nürnberger Tiergarten werde in den nächsten Jahren von seinem bisherigen Platz verlegt werden, da dieser Raum in das Reichsparteitaggelände einbezogen werden müsse. Der Tiergarten werde an anderer Stelle in viel schönerer und reichhaltigerer Form wiederstehen. Nürnberg werde dann den modernsten deutschen Tierpark sein eigen nennen können.

Gemeinschaftsempfang anordnet

Sämtliche Volksgenossen hören die Reichstagsrede des Führers

Anlässlich der am Dienstag, dem 21. Mai 1935, 20 Uhr, stattfindenden Reichstagsitzung, in der der Reichstag eine Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtsleitung Rundfunk der Reichspropaganda- und Gemeinschaftsempfang verfügt worden.

Alle Gliederungen der Jungwarriororganisationen haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit zu einem Hausempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Großlautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Madenen in Budapest

Angeheurer Jubel bei der Bevölkerung

Budapest, 16. Mai.

Mit unbeschreiblichem Jubel und Begeisterung ist Generalfeldmarschall von Maden in Budapest empfangen worden. Eine unübersehbare Menschenmenge harre seit vielen Stunden geduldig zu beiden Seiten des Donauufers, um das Eintreffen des in Ungarn vom ganzen Volk so hoch verehrten deutschen Feldmarschalls mitzuerleben zu können.

Vor der mit den deutschen Fahnen geschmückten Deutschen Gesandtschaft am Donauufer waren zwei Husarschwadronen und eine Ehrenkompanie aufmarschiert. Unmittelbar vor dem Eingang der Gesandtschaft hatten die Spitzen der reichsdeutschen Kolonie, die Amtswalter der Budapest-Druckgruppe der NSDAP, die Hitler-Jugend und die deutsche Presse Aufstellung genommen.

Pünktlich um 5 Uhr traf der Generalfeldmarschall mit der ihm von der ungarischen Regierung bis Passau entgegengeführten Jagd „Erythra“ ein. Angeheurer Jubel brach aus, als der Generalfeldmarschall in der Uniform der Totenkopfschützen auf dem Deck des Schiffes sichtbar wurde.

Vor dem Gesandtschaftsgebäude nahm der Generalfeldmarschall, umgeben von den Spitzen der ungarischen Militärbehörden, den Vorbeimarsch der Truppen ab. Als der Generalfeldmarschall sich sodann in das Deutsche Gesandtschaftsgebäude begab, in dem er während seines Budapest-Verweils Wohnung genommen hat, sammelte sich vor den Fenstern der Gesandtschaft eine unübersehbare Menschenmenge, die mit begeisterten Hochrufen nicht aufhören wollte, bis der Generalfeldmarschall auf dem Balkon der Deutschen Gesandtschaft erschien. Tausende von deutschen Schwaben hatten sich aus der Umgebung von Budapest eingefunden, um an den Huldigungen für den deutschen Heerführer teilzunehmen.

Sämtliche Leitartikel der großen Budapest-Morgen- und Abendpresse gelten ausnahmslos dem Generalfeldmarschall und geben immer wieder der tiefen Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck, die das ganze ungarische Volk in Erinnerung an die ruhmreichen Taten dem großen deutschen Feldherrn entgegenbringt. Die Leitartikel der Bätter sind in der Form von Aufrufen an das ungarische Volk gehalten, das dem Generalfeldmarschall von Maden 1919 auf ungarischem Boden angetane Unrecht jetzt durch den Ausdruck der Dankbarkeit und der Freude wieder gutzumachen. Bekanntlich war der Generalfeldmarschall im Jahre 1919 nach dem Zusammenbruch von der damaligen marxistischen Regierung Ungarns gefangen genommen worden.

Der Eindruck der Heß-Rede in Schweden

Worte der Anerkennung und des Verständnisses in der schwedischen Presse.

Der starke Eindruck, den der Vortrag des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft hinterlassen hat, kommt in allen schwedischen Zeitungen zum Ausdruck. Hieraus geht deutlich hervor, daß sich die Berichterstatter der Überzeugungskraft nicht entziehen konnten, die von der Persönlichkeit des Stellvertreters des Führers ausstrahlt. So heißt es in dem Bericht des liberalen Blattes „Dagens Nyheter“: „Rudolf Heß machte einen sehr sympathischen Eindruck, der durch sein einfaches Auftreten jeden Versuch verwarf, rhetorische Effekte zu erzielen.“ Zusammenfassend stellt die Zeitung fest:

„Reichsminister Rudolf Heß, Hitlers Stellvertreter und treuester Trabant, muß mit seinem Auftreten in der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft zufrieden sein.“

Die ebenfalls liberale „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Es wurde ein selten imponierendes Schauspiel, als Hitlers Stellvertreter auf schwedischem Boden sprach. Reichsminister Heß begann flug, still und abgewogen, wie es ein kultiviertes schwedisches Publikum begehrt.“ — Auch die Blätter, die dem neuen Deutschland sonst verständnislos gegenüberstehen, müssen zugeben, daß der Vortrag von Rudolf Heß ein großer Erfolg und ein unvergeßliches Erlebnis wurde. Dies gilt auch für den Film „Triumph des Willens“, von dem anschließend ein geschnittener zusammengefügter Auszug gezeigt wurde. „Dieser formte sich“, schreibt die „Stockholms Tidningen“, „zu einer Apotheose über Adolf Hitler“. „Svenska Dagbladet“ überstreicht seinen mit mehreren Bildern ausgestatteten Bericht: „Heß über Hitlers Kampf — Hitlers Glaube legte den Grund zum Frieden.“

Wegen feindlicher Einstellung gegen das neue Deutschland

ausländischer Bildberichterstatter ausgewiesen.

Der Geschäftsführer der New York Times-Bilddienst G. m. b. H., Julius Volgar-Berlin, ist unter Gewährung einer Frist von fünf Tagen aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden.

Volgar, der ungarischer Staatsangehöriger und jüdischer Abstammung ist, hat zu wiederholten Malen seiner gefäßlichen und feindseligen Einstellung gegenüber dem neuen Staat und seinen führenden Männern Ausdruck gegeben, die ein Verbleiben Volgars in Deutschland völlig unmöglich machen.

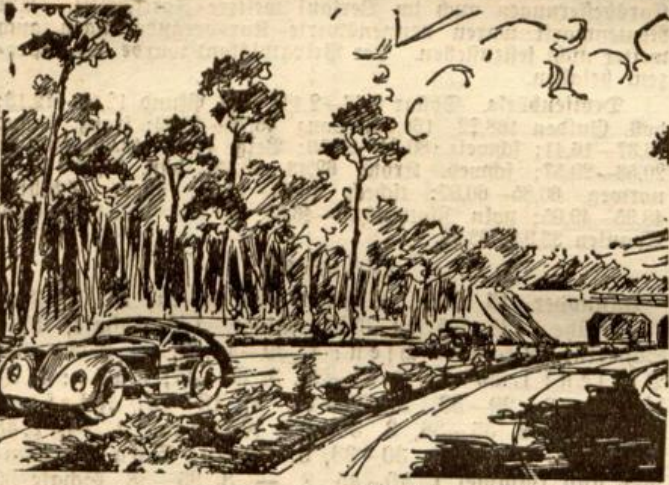
Auf Adolf Hitlers Straßen.

Ein Fahrtbericht von der ersten Reichsautobahnstrecke.
Von Herbert Seehofer-Wagner.

Am 19. Mai wird als erste Strecke des Reichsautobahnnetzes die 23 Kilometer lange Teilstrecke Frankfurt am Main—Darmstadt feierlich dem Verkehr übergeben. Wenige Wochen später wird als zweite Strecke das 25 Kilometer lange Teilstück München—Holzhausen der Reichsautobahn München—Traunstein—Landesgrenze folgen, und schon im Herbst werden dem Kraftverkehr etwa 370 Kilometer der neuen Straßen Adolf Hitlers zur Verfügung stehen.

Wiedersehen mit dem Ort an der Mainbrücke, an dem der Führer am 23. September 1933 mit den Worten „Deutsche Arbeiter, an das Werk!“, die erste Schaufel Sand hob. Wiedersehen mit dem Schauplatz des ersten Spatenstichs, der für seinen Teil half, den Fluch der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. 93 000 deutsche Arbeiter stehen jetzt auf den Autobahnstrecken in Lohn und Brot. Rund 150 000 Arbeiter in Steinbruch- und Brückenbaubetrieben kommen dazu.

Ein kleiner Lattenzaun säumt den Platz, auf dem der Führer stand. Die Lore Sand, die in einem feierlichen Akt gekippt und vom Führer auseinandergebreitet wurde, hat man sorgfältig wieder zusammengeschaufelt.



(Zeichnung: Fritz Bley.)

Auf Deutschlands erster Reichsautobahn Frankfurt am Main—Darmstadt.

Sie wird später in dem Böschungsfelgel der Mainbrücke eingelagert; eine Gedenktafel am Hügel wird die Besucher an den ersten Spatenstich erinnern. Für alle Zeiten, wenn sich erfüllt hat, was der Führer an dieser Stelle sprach: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft!“

Ich werde auf einer Fähr über den Main gerudert und habe Gelegenheit, die wichtigen Bogen der 290 Meter langen Brücke der Autobahn zu betrachten. Während von einem Ufer her noch ganze Waggonsladungen Betonmischung angefahren und in die gefrähten Riesenfundamente versenkt werden, verleiht man die andere Seite schon mit dem schmückenden, hellen Granit. Aus dem Obertal und dem Fichtelgebirge kommt er; hohe Kräne tragen ihn Stück für Stück an die Baustelle heran. Hoch vom schwebenden Kran flattert fröhlich unsere Fahne, und es ist, als wollte sie erzählen, daß diese Straße auch den notleidenden Steinbruchgebieten Arbeit gibt.

Überhaupt muß man sich einbilden, um die ganze Größe des gewaltigen Projekts des Führers zu verstehen, daß die Arbeit auf den Strecken weit über die Grenzen der Straßen hinaus ihre Kreise zieht. Zahllose Wirtschaftsprüfung des deutschen Volkes erhalten dadurch Arbeit und Verdienst und befruchten ihrerseits wieder durch erhöhte Konsumkraft die Gesamtwirtschaft.

Von Frankfurt am Main bis nach Darmstadt, auf einer Strecke von 23 Kilometer, ist die erste Reichsautobahn vollendet. Über Mannheim führt sie weiter nach Heidelberg. Da schließt sich wieder der Kreis: Der An-

Frankreich liefert sich den Sowjets aus

Was die Pariser Presse über die Besprechungen Laval's in Moskau zu berichten weiß

Die französische Presse meldet in größter Aufmachung die Unterredung Laval's mit dem Sowjetdiktator Stalin und weist auf das Frühstück bei Molotow hin, das halbamtlich höchstönend als „Liebesmahl wahrer Freundschaft“ bezeichnet worden ist.

Die Berichterstatter der Pariser Zeitungen wissen u. a. zu melden: Man habe zwischen Laval und Stalin sich über die Ausdehnung des gemeinsamen abgegrenzten Paktess zu einem allgemeinen osteuropäischen Pakt unterhalten, habe auch die etwaige Teilnahme Deutschlands erörtert und habe die Frage geprüft, inwieweit man Polen entgegenkommen könne, das angeblich zum Abschluß eines umfassenden Nichtangriffspaktes dann bereit ist, wenn dabei keine Verbandsverpflichtungen verlangt werden und nur der Angreifer nicht mit Kriegsmaterial unterstützt werden darf. Weiter wird gemeldet, daß man sich über

die kommunistische Propaganda in Frankreich unterhalten habe. Die Sowjetregierung soll angeblich bereit sein, eine feierliche Erklärung über die Notwendigkeit der Landesverteidigung Frankreichs herauszugeben und die antimilitärische Propaganda in Frankreich einzustellen. Die Teilnahme des Kriegsministers Woroschilow an den Besprechungen wird von der Pariser Presse als Zeichen einer Erörterung über den

Ausbau der russischen Streitkräfte und über gemeinsame militärische Maßnahmen

gedeutet. Am ausführlichsten ist in dieser Beziehung die Sonderberichterstatterin des „Deu re“, die zugibt, daß es sich jetzt, wenn auch in neuer Form, bei dem Pakt zwischen Frankreich und dem Bolschewismus um eine „regelrechte Allianz“ handele und weiter mitteilt, daß für den Sommer Verhandlungen zwischen den Generalstäben beider Länder in Aussicht genommen seien. Man habe über den

Ausbau der sowjetrussisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

gesprochen. Der kulturelle Austausch (davon wird Frankreich besonders profitieren — Red.) sei durch Verbreitung der französischen Sprache in Sowjetrußland, durch den Austausch von Professoren und die Errichtung von Konsulaten als notwendig anerkannt worden. Angeblich soll auch Laval den Versuch machen, die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und dem Vatikan zu bessern. Schließlich soll ein

Besuch Litwinows in Paris

stattfinden. Wirtschaftlich eingestellte Blätter in Paris berichten außerdem wieder von einer französischen Anleihe für die sowjetrussischen Eisenbahnen.

Schluß an die großen Südost- und Nordwestlinien ist hergestellt. Bald werden die Straßen Adolf Hitlers ganz Deutschland durchziehen. Überall sind sie einheitlich gestaltet. Zwei Fahrbahnen von je 7,50 Meter Breite sind durch einen 3,50 bis 5 Meter breiten Grünstreifen getrennt, der zur Verhinderung der Blendung mit Hecken bepflanzt wird. Um eine Eintönigkeit in der Linienführung zu vermeiden, sind die geraden Strecken nicht über 6 Kilometer lang. Linienführung und Neigung der Straße richten sich jeweils nach dem Gelände. Für die Fahrbahnen werden Beton, Pflaster und — in geringerem Umfang — auch Teer und Asphalt benutzt. Da die Reichsautobahnen kein Versuchsfeld sein sollen, werden jedoch nur Bauweisen angewandt, die in jahrelanger Praxis einwandfrei erprobt sind.

Kürzlich besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die fertige Strecke. Wer an dieser Fahrt teilnehmen konnte, an dieser ersten Fahrt vor der feierlichen Übergabe, der nahm ein tiefes Erlebnis mit nach Hause. Es gibt wohl keine Vergleiche, um die Reize dieser Fahrt durch das Walddidyll zwischen Frankfurt und Darmstadt dem Leser

Während Laval in seinen Verhandlungen in Moskau dem Bolschewismus alle Tore weit öffnet, ist in Paris ein Kabinettsrat einberufen worden, um zu dem erschreckenden Ergebnis der Gemeinderatswahl eine Stellung zu nehmen. Trotz aller halbamtlichen Versicherungen, daß das Wahlergebnis keine Änderung bringe, sind

die zuständigen Pariser Kreise über die Stärkung des Kommunismus sehr beunruhigt.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung eine Änderung der Wahlbestimmungen für die Erneuerung des Senats vorschlagen wird, um auf diese Weise den Einzug der Kommunisten in die erste Kammer möglichst zu verhindern. (Wie sagt doch Goethe im „Faustlehrling“: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ — Red.)

Das französische Doppelspiel im italienisch-abyssinischen Konflikt.

Mussolini hat durch seine scharfe Rede im Senat alle Gerüchte über einen diplomatischen Schritt Englands und Frankreichs in Rom, um Italien für eine friedliche Beilegung des Konflikts mit Abyssinien zu gewinnen, beweiskräftig widerlegt. Er hat im übrigen festgestellt, daß Italien sowohl für den Krieg mit Abyssinien wie auch für ein Eingreifen in europäische Konflikte gerüstet sei. Die Jahresklassen 1911, 1913 und 1914 ständen unter dem Waffen und der Jahrgang 1912 liege in Reservebereitschaft. Mit 800 000 oder 900 000 Mann habe man eine genügende Garantie für die Sicherheit Italiens und seiner Kolonien.

Mussolini würde diese scharfe Erklärung, die noch hinter den diplomatischen Kulissen mit der Drohung eines Austritts aus dem Völkerbund verbunden gewesen ist, nicht gemacht haben, wenn er nicht, wie sich aus der englischen Presse ergibt, einen

Rückhalt an Frankreich

hätte. Die englische Presse meldet aus Rom, daß die Möglichkeit einer Zustimmung Englands zu der Politik Mussolinis dann gegeben sei, wenn es nicht direkt zu kriegerischen Konflikten komme. Der britische Vorkäufer in Rom, Sir Eric Drummond, werde demnächst mit Mussolini eine Unterredung haben und die Anregungen erörtern, die in Gesprächen zwischen London und Paris entstanden seien. Wenn man die Gefahr offener Feindschaften beseitigt habe, müsse der Kaiser von Abyssinien den berechtigten Wünschen Italiens entgegenkommen.

plötzlich nagezubringen. Ueberzeugend und erbebend zugleich ist die grandiose Einpassung der Straße in das Landschaftsbild; trotz der ungewöhnlichen Breite ist keine langweilige Rennstrecke entstanden. In keinem Augenblick wirkt die Straße öde; dem Schönheitsempfinden ist weitgehend Rechnung getragen. Auch auf dieser Waldstrecke wird dem Reisenden dann und wann ein freier Blick in die Landschaft gewährt. Straßenbautechniker und Landschaftsanwarte wirken bei diesem großen Werk zusammen. Schaffen die einen dem Kraftverkehr die technisch vollkommene Fahrbahn, so haben die anderen die Aufgabe, diese in ihrer Ausgestaltung der Landschaft anzupassen. Denn entscheidender Leitgedanke für den Bau ist die Unterordnung des technischen Zwecks unter die Rücksicht auf die deutsche Landschaft. Wer über die Straßen Adolf Hitlers fährt, soll nicht nur auf einer technisch vollendeten Straße fahren, sondern es soll sich ihm das ewig wechselnde Bild der herrlichen deutschen Landschaft und des Wirkens und Lebens der Menschen in ihr erschließen. Straße und Landschaft werden harmonisch zusammen-

In der schönen Rosmarie

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERLAG Oskar Meißner, Weiden

(11. Fortsetzung.)

„Warum nicht?“ fuhr von Ratt auf.

„Sie wagt es nicht, Ihnen unter die Augen zu treten.“

„Sie hat ... Unglück gehabt.“

Der starke Mann schrak zusammen, seine Stimme war

er, als er fragte: „Unglück? Erklären Sie! Was

... was ist geschehen?“

„Ihre Tochter hat Ihnen alles geschrieben. Hier ist

ihre Brief.“

Herr von Ratt öffnete den Brief und las. Seine

Hände begannen zu zittern, seine Augen röteten sich, die

Lidern an den Schläfen schwellen.

„Diese ... Schand! Diese Schand!“ schrie er wild.

„Herr von Ratt! Sie sind ja daran nicht schuldlos!“

„Ja?“

„Ja, Sie! Oder wollen Sie behaupten, daß Sie in

Ihren Geschäften noch Zeit gefunden haben, an Ihre

Tochter zu denken?“

„Ich habe ...“

„Die Tochter mit allem ausgestattet, was sie brauchte,

und alle Sorgen von ihr ferngehalten; im übrigen aber sich selber überlassen. Sie haben sich wieder ver-

heiratet, doch dabei nicht daran gedacht, dem Kinde eine

zweite Mutter zu geben. Ihre Tochter hat ihren Weg

immer ganz allein gehen müssen. Frau von Wetter, die

Weiterin von „Elisabethshöhe“, hat hundertmal mehr

Verdienst an Ihrem Kinde, als Sie selber. Nein, Herr

von Ratt ... lassen Sie alle Vorwürfe. Nehmen Sie

die bittere Tatsache als etwas Unabänderliches.“

Ratt sah zusammengesunken in seinem Sessel. Sein

Mien ging schwer.

„Wer ist der ... Mann?“

„Ein Baron Edlenka.“

„Was ist das für ein Mensch?“

„Falschspieler, Wechselläufer, Heiratswindler und

so fort. Allerdings ein hübscher Kerl, jedoch schon —

verheiratet.“

Die Hände des schwergeprüften Vaters ballten sich zu

Fäusten.

„Und ... was ... was will Rosmarie? Wie denkt

sie sich das Weitere?“

„Sie hat mit diesem Lumpen sofort Schluß gemacht!

Sie ist ein tapferes Mädel und will die Mutterschaft

auf sich nehmen.“

„Niemals! Dann ist ihr mein Haus für immer ver-

schlossen!“

Harry blieb den ungestümen Worten des Mannes

gegenüber ganz kühl.

„Herr von Ratt, haben Sie keinen Respekt vor Ihrer

Tochter, die in ihrer tiefsten Not nicht verzweifelte und

sühnen will?“

„Es geht nicht, Herr Scholz! Es geht nicht! Sehen

Sie es doch ein! Was wird die Gesellschaft sagen? Die

Ratts sind tonangebend in Düsseldorf, im ganzen

Rheinland.“

„Das sind jetzt alles Nichtigkeiten. Ihre Tochter weiß

bei meiner Mutter in den schlesischen Bergen. Sie wird,

will's Gott, dort Mutter werden und kann dann tun,

was sie mag. Sie kann das Kind mit sich nehmen und

vor der Welt mutig das Kreuz tragen, sie hat es aber

nicht nötig, denn meine Mutter wäre bereit, das Kind

aufzuziehen. Die Welt wird von alledem nichts erfahren,

dafür habe ich gesorgt, als Lehrer ... und als aufrich-

tiger Freund Ihrer Tochter.“

Die Worte des Lehrers verfehlten ihre Wirkung nicht.

„Ich glaube, so bitter weh Ihnen Ihre Tochter tat,

soviel Freude wird sie Ihnen noch machen. Glauben

Sie mir als Lehrer: Ich habe alle Hochachtung vor

Ihrem Kinde, trotz der Schmach und Sünde. Und Sie

als Vater werden nicht klein und verzagt sein.“

Die Augen der Männer trafen sich. Ratt war ruhig

geworden.

Er reichte Harry die Hand und sprach warm: „Herr

Scholz ... ich danke Ihnen! So wie Sie es vorschlugen

... und so wie es Rosmarie will, so soll's geschehen.“

„Bravo, Herr von Ratt!“

„Daß Rosmarie ... die Konsequenzen zieht ... daran

erkenn' ich, daß es mein Mädel ist. Gut, Herr Scholz,

ich bin mit allem einverstanden. Ich danke Ihnen herz-

lich. Fahren Sie wieder zu Ihrer Frau Mutter zurück?“

„Ja, Herr von Ratt!“

„Ich fahre mit Ihnen! Ja, ja, ich fahre mit Ihnen!

Behren Sie nicht ab. Ich werde Rosmarie kein böses

Wort sagen, nein, nein, ich will meines Kindes Qual

nicht noch verschlimmern. Ihr Vorwurf war bitter,

aber ... Sie haben nicht unrecht. Ich habe mich um

Rosmarie zu wenig gekümmert. Das soll nun anders

werden. Das verspreche ich Ihnen ... als dem Lehrer

meines Kindes.“

Harrys Antlitz strahlte vor Freude.

Er nahm die Hand des Mannes und drückte sie

stürmisch.

„Herr von Ratt ... jetzt haben Sie mir eine Herzens-

freude gemacht! Ja, wahrhaftig, das haben Sie getan!“

Ratt atmete tief auf.

„Das Schwerste wäre überwunden. Jetzt heißt's das

Kommende gut gestalten. Mein armes Kind soll Fried-

den haben.“

...

...

Frau von Wetter wartete mit Bangen auf Harry

Scholz, der ihr seine Ankunft telegraphisch mitgeteilt

hatte.

Sie war voll Sorgen um Rosmarie.

Aber als Harry mit leuchtenden Augen über die

Schwelle trat, da fielen alle trüben Gedanken mit einem

Schlage von ihr ab.

„Willkommen, Herr Scholz! Sie bringen mir gewiß

gute Nachrichten.“

„Ja, liebe gnädige Frau! Eben komme ich von meiner

Mutter, bei der Rosmarie von Ratt bis auf weiteres

bleiben wird. Ich habe ihren Vater zu ihr begleitet.“

„Herr von Ratt ... weiß alles?“

„Ja! ... Wenn man in Not ist, dann hilft nur Offen-

heit, kein Verbergen.“

„Wie hat es Herr von Ratt aufgenommen?“

„Es war ein harter Schlag für ihn, denn er liebt seine

Tochter. Aber er ist ein prachtvoller Mensch und steht

zu seinem Kinde. Das Wiedersehen war erschütternd.“

(Fortsetzung folgt.)

Stute leidet an Durchfall.

Sechsjährige Stute leidet trotz vorsichtiger Fütterung an Durchfall. Das Futter besteht aus geschroteten Hafer, Weizenkleie und etwas Heu. Wasser gebe ich der Stute nur einen halben Eimer, obwohl sie gierig nach mehr verlangt. An den Lippen hat sie immer etwas weißen Schaum. Was ist Equina? Kann ich der Stute mehr Wasser geben, ohne ihr zu schaden?

A. Sch. in R.

Antwort: Da Kleie abführend wirkt, müssen Sie, solange Durchfall besteht, statt der Kleie mehr Heu füttern. Sollte darauf keine Besserung eintreten, geben Sie auf jedes Futter einen Eßlöffel voll Desimal. Equina ist ein Krastnährsalz, das überall im Handel erhältlich ist. Wenn die Stute arbeitet, können Sie ihr mehr Trinkwasser geben, da sie dann das Wasser zum Teil wieder ausschweigt. Ob der Schaum an den Lippen etwas zu bedeuten hat, läßt sich nur durch eine genaue Untersuchung der Maulhöhle feststellen. Vet.

Ferkel haben Husten.

Sobald meine Ferkel mit dem Futter in Berührung kommen, bekommen sie starken Husten. Bei frohwüchsigen Tieren flaut der Husten ab, so daß bei ausgemästeten Schweinen beim Schlachten nichts zu sehen ist. Die mageren Tiere im Gewicht von 40 bis 50 kg verenden meist, wenn sie nicht zur Zeit abgeschlachtet werden. Festgestellt ist, daß die Lunge schlecht, Leber und Gedärme entzündet sind. Hatte eine gut gehende Schweinezucht und glaube, daß diese Krankheit vom Eber übertragen wurde, da ganze Würfe ergingen. Habe sämtliche Schweine verkauft, den Stall ausgepöckelt, mit neuen Bohlen belegt und frisch gekalkt. Nun habe ich in einer Zeit von einem halben Jahr viermal Ferkel zugekauft. Bei den letzteren habe ich leider wieder feststellen müssen, daß die Ferkel husten. Zukauf ist gechehen von verschiedenen Stellen. Ist der Husten ansteckend oder Erbkrankheit? Ist es nun besser, die hustenden Schweine in einen anderen Stall zu bringen, um vielleicht eine Ansteckung nicht zu übertragen, da erkrankte Schweine nunmehr groß und dem Ferkeln nahe sind? Fütterung besteht aus Kartoffeln, Schrot und Magermilch. Der Stall ist mäßig, anschließend Kuhstall. Angewandt gegen Husten habe ich Bramblau und Hustentropfen. Was soll ich unternehmen, um diesem Uebel abzuweichen?

B. S. in N.

Antwort: Bei den Ferkeln scheint die sogenannte chronische Schweineleuchte (Bronchopneumonie) vorzuliegen, d. h. eine ausgeprägte Fütterungs- und Haltungskrankheit. Es ist sehr leicht möglich, daß der mästliche Stall mit einer Ursache des bei den Ferkeln beobachteten Hustens ist. Es muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß der Stall trocken, gut temperiert (nicht unter 12° C), gut gelüftet, dabei aber nicht zugig ist. Die Belüftungsanlagen müssen derart angebracht sein, daß die Luftschichten am Boden schonend erneuert werden. Dazu sind die Buchten nicht zu klein zu wählen und die Trennungswände nicht zu hoch zu halten. Die Abfälschfälle sind besonders gut einzutrennen. Für die Saugferkel sind die Abfälschfälle möglichst mit Holzbelag zu belegen, oder die Ferkel müssen in besonderen bedachten, mit Strohlager versehenen Holzkästen Unterchlupf finden können. Soweit es die Witterung erlaubt, ist den Schweinen täglich eine Stunde Bewegung im Freien, am

besten Weidegang, zu gewähren. Dem Futter ist regelmäßig Bramblau hinzuzufügen, und außerdem ist darauf zu achten, daß nur einwandfreies Futter Verwendung findet, und zwar ein Futter, das eine dem einzelnen Lebensalter der Tiere entsprechende richtige Nährstoffzusammensetzung hat. Die Krankheit ist nicht ansteckend, so daß eine Absonderung der hustenden Ferkel nicht erforderlich ist. Dr. Lz.

Dackelhündin leidet an Sarkoptes-Räude.

Zweijährige Dackelhündin leidet seit einem halben Jahr an einer Hautkrankheit. Haupt-sächlich sind die Ohren betroffen, die an der Außenseite schon fast kahl sind, während die feuerrote Innenseite mit kleinen, stark juckenden Knötchen besetzt ist. Seit einiger Zeit zeigen sich auch in der Achselhöhle feuerrote Stellen, die sich schon auf die Brust ausgedehnt haben und einen starken Juckreiz hervorrufen. Was kann ich dagegen tun?

G. R. in B.

Antwort: Ihre Dackelhündin leidet an Sarkoptes-Räude. Baden Sie die Hündin zweimal in der Woche in warmem Sulfargil-Wasser. Die Hündin muß nach dem Bade natürlich gut abgetrocknet und auf einem warmen Lager gut zugedeckt werden, damit sie sich nicht erkältet. Das alte Lager wird am besten verbrannt und die Lagerstelle gut desinfiziert, damit nicht wieder Neinfektionen erfolgen können. Auch alle Gebrauchsgegenstände der Hündin müssen peinlich desinfiziert werden, ehe sie wieder in Gebrauch genommen werden.

Garteneinfriedung aus Maschendraht.

Gibt es ein Mittel, die Einfriedung vor Rost zu schützen?

D. H. in R.

Antwort: Es gibt keinen besseren Rostschutz für einen Drahtzaun als die Verwendung besten feuerverzinkten Maschendrahtes und einen mehrmaligen und ständig im Frühjahr wiederholten Anstrich der Zaunständer mittels Eisenmennige und einer grünen oder schwarzen Deckfarbe. Einen Anstrich des feuerverzinkten Maschendrahtes können wir nicht empfehlen, weil dadurch keineswegs ein erhöhter Rostschutz erzielt wird. Handelt es sich bei den Ständern um Holz, so wird auch hier ein mehrmaliger und dann regelmäßig im Frühjahr wiederholter Karbolineumanstrich in weitem Maße fäulniswidrig sein. Bevor die Holzständer eingeseht werden, werden sie mehrmals mit kochendem Karbolineum getränkt, damit die Imprägnierungsflüssigkeit tief in die Poren eindringt. Selbstverständlich muß dazu das Holz trocken sein. Eine derart vorbereitete und gepflegte Garteneinfriedung bleibt jahrelang erhalten, ohne daß sie in den Eisen- oder Holzteilen erneuert werden braucht. Na.

Fördert Sägespänebühner die Bildung von Maden usw. im Acker?

Meine Schweine- und Hühnerställe werden mit Sägespäne eingestreut. Der Dung wird dann auf den Acker gebracht. Wird durch diesen Dung die Ungezieferbildung im Acker besonders gefördert?

M. H. in B.

Antwort: Sägemehl und Sägespäne können weder Maden noch Würmer erzeugen, durch die landwirtschaftliche Kulturpflanzen geschädigt werden könnten. Diese Annahme ist irrig. Das Auftreten von Schädlingen an unseren Kulturpflanzen ist von ganz anderen Voraussetzungen abhängig. Wird aber ein Feld stark mit Schweinekot gedüngt, der von reichlich gefütterten Schweinen stammt, so sind

in ihm mehr als bei den anderen Haustieren nur schwach verdaute Nahrungstoffe vorhanden, in die Fliegen, Mücken, Bremsen usw. gern ihre Eier ablegen. Lagert der Dünger lange genug auf der Dungstätte, so daß die Eier auskommen und Maden entstehen, so sind sie auf einer Dungstätte schwer aufzufinden. Wird der Dung aber ausgefahren und ausgebreitet, so sind die Maden leichter sichtbar und so kann wohl die Meinung aufkommen, daß sie erst im Acker entstehen und daß sie den angebauten Pflanzen Schaden könnten. Das ist aber sicher nicht der Fall, denn die Fliegenmaden leben von Substanzen, die ihnen die lebensfrischen, gesunden Kulturpflanzen gar nicht bieten können! — Außerdem sind Stare, Krähen und die verschiedenen Hühnervögel schnell zur Stelle, um diesen gedeckten Tisch vom ersten Tageslicht an peinlichst abzusuchen. — Die Maden im Schweinekot entstehen jederzeit, ganz gleich, ob im Stall mit Sägespänen, Strohmulch oder Stroh gestreut wird. Im Hühnerdung findet man normalerweise keine Maden. Dr. E.

Spalierbaum trägt keine Früchte.

Spalierbirnbaum, der seit dem dritten Jahre nach der Anpflanzung sechs Jahre lang Früchte trug, trägt jetzt schon sieben Jahre nicht mehr. Er bringt anstatt Fruchtholz nur Wassertriebe, trotzdem er jedes Jahr vorchristlichmäßig geschnitten und auch gedüngt wird. Was ist dagegen zu tun?

J. R. in J.

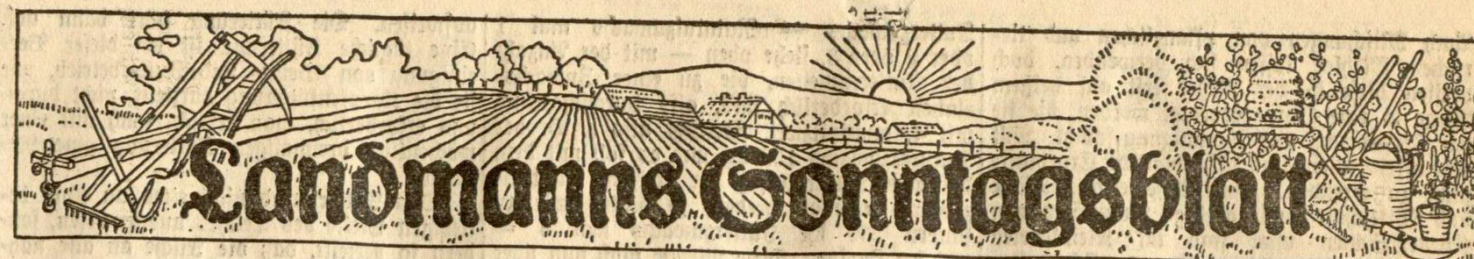
Antwort: Wenn Ihr Spalierbaum in den ersten Jahren Früchte trug und später bei dem gleichen Schnitt und Düngung nicht mehr, so liegt dieses wahrscheinlich daran, daß die Veredlungsstelle durch Erdanhäufung in die Erde gekommen ist und hier neue Wurzeln geschlagen hat. Bekanntlich wird sämtliches Forstobst auf Zwergunterlage veredelt, hierin liegt die frühe und stetige Fruchtbarkeit. Tritt nun die obengenannte Erscheinung ein, so gibt es statt Fruchtholz nur Blättertriebe. Um dem Uebel abzuweichen, ist die Veredlungsstelle freizulegen, die Wurzeln abzuschneiden und in Zukunft dafür zu sorgen, daß diese Stelle dauernd frei über dem Erdboden steht. Hat der Baum eine zu starke Krone, so muß diese verkleinert werden. Na.

Myrtenbäumchen ist von Schildläusen befallen.

Ich habe eine zwölfjährige Myrte, die von oben an eintrocknet. Die feinen Ästchen, wie eingefandte Probe zeigt, sind trocken, die stärkeren Ästchen haben dagegen noch Saft. Vor sechs Wochen ist die Myrte durch den Gärtner umgepflanzt worden. Zu dieser Zeit war sie noch grün und frisch. Welches ist die Ursache?

G. S. in S.

Antwort: Die eingefandten Myrtenspitzen waren von Schildläusen befallen, jedoch ist dieses nicht der alleinige Grund des Eintrocknens. Sie hätten die Pflanze nach dem Umpflanzen in ein warmes Zimmer bringen und täglich mehrere Male mit lauem Wasser mittels einer Nebelbrause bestäuben müssen. Es ist dieses das beste Mittel gegen Schildlausbefall. Schneiden Sie die Krone jetzt bis ins grüne Holz zurück und falls die Pflanze einen zu großen Kopf hat, topfen Sie dieselbe in einen kleineren um. Hierbei ist der Erde eine reichliche Menge Sand beizumischen. Um die Schildläuse zu entfernen, baden Sie die Krone in zweiprozentiger Parafitol-Lösung, im Notfall auch in zweiprozentiger Schmierseifenlösung lauwarm, nach etwa zwei bis vier Wochen ist die Arbeit zu wiederholen. Danach behandeln Sie die Pflanze wie oben angegeben. Na.



Landmanns Sonntagsblatt

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

44. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1935

Der Westhochland-Terrier

Von Dr. W. Wieland

Von keiner Hunderrasse gibt es wohl so viele Abarten wie vom Terrier. Eine in den letzten Jahren stark in den Vordergrund getretene ist der West-Highland-Terrier. Er stellte in seinen ersten Vertretern die weiße Abart des schwarzen oder eisengrauen schottischen Terriers dar. Rudolf Löns bezeichnete ihn als noch nicht durchgezüchtet und in Kopfform und Vorderhand noch sehr unvollkommen. Dieses Bild hat sich aber in den letzten Jahren sehr zum Besseren gewandelt. Auch von einem etwas weichen und nervösen Charakter, der durch starke Zucht hervorgerufen wurde, ist heute nichts mehr zu spüren.

Er ist vielmehr ein schneidiger und tapferer Geselle, der mit jedem Fuchs und Dachs fertig zu werden weiß. Außerdem besticht er auch durch seine angenehmen Hausvriendtungen. Von dem ursprünglichen Typ des Schotten hat er sich im Laufe der Zeit immer mehr entfernt, so daß er heute als besondere Rasse angesehen werden muß, die mit dem Schotten nicht mehr getrennt werden sollte, schon um die weiße Farbe rein zu erhalten, die sowieso schon die Neigung hat, einen gelblichen Ton anzunehmen. Der temperamentvolle und fluge Westhochland-Terrier hat eine verhältnismäßig große Körperkraft und eine starke Jagdlebenskraft.



Westhochland-Terrier

Sein zusammengeschobener Rumpf steht auf kurzen, geraden Läufen und harten runden

Rückenpfoten. Das schwarze Auge blüht im hochgetragenen, fuchsfähnlichen Kopf, das kleine spitze Ohr ist hoch aufgerichtet, der Fang ist im Verhältnis zum Hinterkopf kurz aber kräftig und nach der Nase zu verjüngt. Die kurz, dicht und hart behaarte, 12 bis 15 cm lange Rute wird meist schräg aufwärts getragen, so daß sie mit der Rückenlinie einen Winkel von ca. 135° bildet. Die Front ist fest wie bei allen Terriern, die Brust tief, die Hinterhand kurz und sehnig. Das harte Oberhaar ist etwa 6 bis 7 cm lang, schlicht, das Unterhaar ist kurz, weich und dicht; offenes Haar ist fehlerhaft.

Das lange Haar am hinteren Rücken, an der Rute und an den Hinterläufen (Hosen) wird beseitigt, ebenso an den Schultern, damit der Hund von vorn gesehen edig aussieht, während das Haar am Kopf unbearbeitet bleibt. Einmal, auch zweimal im Jahr trimmt man den Hochländer gründlich, damit sich das Haar völlig erneuert und nie offen oder zu lang wird. Die Schulterhöhe des Westhochland-Terriers beträgt 25 bis 30 cm.

Auf die rechte Körperform, Behaarung und Farbe wird mehr Gewicht gelegt als auf alle anderen Punkte. Der Hals soll gut auf die Schultern gesetzt und muskulös sein, die Läufe sollen sich frei bewegen.

Fütterung von Karpfen und Schleien

Von Dr. Emil Walter

Die Fütterung der Karpfen und Schleien ist wohl geeignet, die Erträge der Teiche ganz wesentlich zu steigern und somit zum Erfolg der Erzeugungsschlacht beizutragen, wenn sie in rationeller Weise durchgeführt wird und wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt werden.

Diese Voraussetzungen betreffen zunächst die Teiche, in denen gefüttert werden soll. Die Fütterung setzt eine gewisse Eigenproduktion des Teiches voraus, denn die aus Insekten, Krebsstücken, Weichtieren usw. bestehende Kleinfafauna des Wassers muß die Grundlage jeder Fütterung bilden, von deren Mitwirkung und gründlicher Ausnützung die Futterernte abhängt. Es muß also zunächst alles getan werden, um das Gedeihen dieser Kleinfafauna zu fördern. Deshalb ist es eine der ersten Bedingungen, daß für Licht und Luft im Teichwasser gesorgt wird, und daß im Teiche diejenige Flora ihr Gedeihen findet, auf deren Existenz sich wieder die Kleinfafauna aufbaut. Das ist aber nicht die grobe, harte, über das Wasser hinausragende Flora, mit der die Kleinfafauna nichts anzufangen weiß, sondern die weiche Unterwasserflora, vor allem aber die aus kleinen und kleinsten Exemplaren bestehende Kleinfafauna der Algen, die teils frei im Wasser schwimmt, teils auf dem Boden usw. haftet. Der größte Feind dieser

Kleinfafauna ist die grobe Flora, die Licht und Luft vom Wasser absperrt. Sie muß deshalb durch Abschneiden unter Wasser, wenn nötig auch durch Bearbeitung des Teichbodens unterdrückt werden. Verwachsene Teiche lohnen die Fütterung schlecht. Darüber hinaus sollte die Fruchtbarkeit noch durch Düngung mit organischen Stoffen und mit Phosphatdüngern gefördert und jede saure Reaktion des Bodens und Wassers durch entsprechende Talkungen bekämpft werden.

Eine zweite Voraussetzung ist die gründliche Ausnützung dieser Naturnahrung, und hierzu ist es erforderlich, daß der zu fütternde Teich viel stärker besetzt wird, als wenn er ohne Fütterung bliebe. Der nur auf Naturnahrung berechnete „Naturalbesatz“ nützt nur einen Teil der Naturnahrung aus. Vermehren wir den Naturalbesatz, so wird auch mehr Naturnahrung ausgenutzt. Allerdings wird dann der Stückzuwachs geringer. Die Aufgabe des Fütters ist es dann, den Teil der Nahrung zu liefern, der erforderlich ist, um den normalen Stückzuwachs zu liefern. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich, daß eine Fütterung des Naturalbesatzes sich nicht lohnend gestalten kann. Der Naturalbesatz muß vermehrt werden. Eine Verdoppelung ist das Mindeste, die beste Ausnützung wird sich bei einem drei- bis vierfachen Normal-

besatz ergeben. Darüber hinaus sollte man aber unter normalen Verhältnissen nicht gehen, da sich dann wieder die Ausnützung des Futters verschlechtert und der Stückzuwachs zu wünschen übrig läßt.

Es ist selbstverständlich, daß man auch nur mit Fischen wirtschaften darf, die von bester Abstammung, hohem Ausnützungsvermögen und guter Gesundheit sind. Ein zweifelhaftes Besatzmaterial lohnt die Aufzucht nicht, weder mit noch ohne Futter. Man kaufe deshalb nur bei Zuchtanstalten, die sich des besten Rufes erfreuen. Der Ankauf von Zucht- und Besatzmaterial ist durchaus Vertrauenssache.

Was das Futter selbst anlangt, so muß zunächst bedacht werden, daß es sich um eine Fütterung im Wasser handelt. Das Futter muß also vor allem gegen Auslaugung und staubförmige Zerstreuung genügend widerstandsfähig sein. Dementsprechend haben sich am besten die Körnerfrüchte bewährt, und zwar außer Roggen und Gerste namentlich die einweizreichen Hülsenfrüchte. Die besten Ergebnisse hat man bisher mit Lupinen und Sojabohnen erzielt, die bei sonst richtiger Fütterung durchschnittlich etwa mit vier Futtereinheiten eine Zuwachseinheit liefern. Ein Zerkleinern der Körner ist bei Fütterung von Abwachsfrischen nicht mehr erforderlich.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Unannehmliche Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portocost 50 Pf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar beantwortbare Fragen werden beantwortet; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neubamm (Bez. Sgo.)

Auch Mischungen von pflanzlichen und tierischen Mehlen lassen sich verwenden, doch müssen diese in der Regel erst auf heißem Wege in eine Form gebracht werden, die sie vor Zerstreuung und Auslaugung schützt. Mit Kartoffeln allein sind befriedigende Ergebnisse nicht zu erreichen. Auch Abfälle aus Küche und Wirtschaft sowie geringe Qualitäten von Körnerfrüchten usw. sind im Kleinbetrieb verwendbar, immerhin muß man sich dessen bewußt bleiben, daß man gute Resultate nur mit hochwertigen, unverdorbenen Futtermitteln erreichen kann. Es darf auch nicht verschwiegen bleiben, daß das Verhältnis der Futterpreise zu den Fischpreisen die Fütterung zur Zeit nur unter besonders günstigen Verhältnissen lohnend erscheinen läßt. Es sind jedoch seitens des Reichsverbandes Deutscher Fischzüchter Bestrebungen im Gange, um für die Leichwirtschaft eine Bereitstellung von preiswerten Futtermitteln zu erreichen.

Bei Verteilung des Futters muß ein bestimmter Plan verfolgt werden, der zunächst davon ausgehen hat, daß man sich über die zu verfütternde Gesamtmenge klar wird. Diese ergibt sich, wenn man den angestrebten

Futterzuwachs — Naturalzuwachs mal 1 oder 2 oder 3, siehe oben — mit der Anzahl der Futtereinheiten, die zu einer Zuwachseinheit erforderlich sind, also durchschnittlich mit 4, multipliziert. Beträgt also z. B. der Naturalzuwachs 100 kg und es soll mit dem dreifachen Naturalbesatz der dreifache Naturalzuwachs erzeugt werden, so hätten wir zu füttern 200 kg Futterzuwachs mal 4 = 800 kg Lupine. Diese Menge muß nun über die Futterperiode verteilt werden, die sich nur über die warmen Monate erstreckt, d. h. von Mai bis September. Die Verteilung muß sich zunächst der Temperatur anpassen, unter 13 Grad Celsius Wasserwärme darf überhaupt nicht gefüttert werden, eine hinreichende Temperatur ist Bedingung für Aufnahme und Verdauung des Futters. In zweiter Linie muß sich die Futterverteilung natürlich dem fortschreitenden Wachstum der Fische anpassen. Man beginne bei der Fütterung der Abwachsliche im Mai mit kleinen Quantitäten, die im Juni verstärkt werden und im Juli und August ihren Höhepunkt erreichen. Im September werden in der Regel nur noch wenige Tage die hinreichende Temperatur

aufweisen. Die Fütterung hört dann auf. Eine tägliche Fütterung ist bei dieser Vereinigung von Weide- und Futterbetrieb, wie sie die Karpfenfütterung darstellt, nicht durchaus erforderlich, man erreicht auch mit einer wöchentlich dreimaligen Fütterung gute Resultate.

Das Futter wird nicht etwa an einer beliebigen Stelle des Teiches ausgeworfen, sondern so verteilt, daß die Fische an alle nahrungsreichen Stellen des Teiches hingezogen werden. In großen Teichen wird man mindestens eine Stelle je Morgen einrichten. Diese sollen in mitteltiefes, gut überflutetes Wasser mit festem, nicht verwachsenem Untergrund gelegt werden. Sie werden mit einem Pfahl gekennzeichnet und nötigenfalls mit Senf und Rechen reingehalten. Eine gute Kontrolle der Futterstellen ist notwendig, damit nicht etwa Futter liegen bleibt und verfault. Es wird nur gefüttert, wenn man sich überzeugt hat, daß das Futter aufgefressen ist. Bei trübem Wasser nimmt man dazu eine Schaufel oder dergleichen zu Hilfe. Auch ein Wechsel des Futterplatzes kann zur Kontrolle gute Dienste leisten.

Vertilgung der Quecken oder Päden im Acker und Garten

Ein alter, treuer Leser sandte folgende interessante Mitteilung, in der er seine Beobachtungen über die Bekämpfung der Quecken oder Päden wiedergibt:

Wer sie kennt, weiß ein Klagegedicht von ihnen zu singen. Sie sind ein pflanzliches Ungeziefer, gegen welches unzählige Bauern, besonders im Flachlande mit seinem mehr oder weniger sandigen Boden, oft zeitlebens vergeblich Krieg führen. Würde ein Chemiker ein Mittel erfinden, welches die Päden unschädlich, so könnte er in einigen Jahren ein wohlhabender Mann sein. Will man gegen die Quecken mit einigem Erfolg zu Felde ziehen, so bediene man sich der beiden Bundesgenossen, die ihnen ganz besonders zuwider sind: der Beschattung und fortgesetzten Störung ihres Wachstums über der Erde. Die Richtigkeit der letzteren Behauptung wurde mir im Laufe dieses Herbstes überzeugend bewiesen.

Neben dem von mir bewohnten Hause befindet sich ein Gemüsegarten, der aus gewissen Gründen während der letzten vier Jahre gänzlich brach gelegen hat. Auf seinem frischen und humosen Sandboden hatte sich eine Queckenwiege entwickelt, ein schier undurchdringlicher Filz des scheußlichen Unkrautes. Im August wurde die Fläche, um sie ihrer früheren Bestimmung wieder dienstbar zu machen, gepflügt und geeget. Der Erfolg dieser Arbeiten wurde aber durch eintretendes Regenwetter beeinträchtigt, so daß die Fläche in einigen Tagen von frischem Pädenausschlag wieder grün war. Nun ließ ich meine Hühner, etwa fünfzig Stück, auf den Plan. Sie machten sich zunächst über die massenhaft vorhandenen Regenwürmer, Maden usw. her. Zugleich pickten sie unablässig die jungen Pädenhalme ab. Damit die ganze Fläche in dieser Weise bearbeitet würde, streute ich das Futterkorn wie eine Handsaat regelmäßig aus.

Im September wurde der Plan zum zweiten Male gepflügt und geeget, und als im November Stalldung untergepflügt wurde, war der Acker so klar, wie ich es vorher nicht für möglich gehalten hatte. Dieser Erfolg ist doch ohne Zweifel auf die mit dem Abfressen der Halme verbundene dauernde Verletzung und Schwächung der Pädenpflanze zurückzuführen.

Nur wenige Landwirte sind in der Lage, ihre Hühner auf entfernte Aecker zu befördern, da nur vereinzelt in Wirtschaften ein fahrbarer Hühnerstall vorhanden ist. Wo aber Schafe und Gänse gehalten werden, die doch hinter jedem grünen Halm her sind, sollte man sie häufig auf die zu reinigenden Schläge treiben, um die Päden immer wieder im Wachstum zu stören. L. vom Felde.

Auf diese an und für sich interessante Beobachtung sei folgendes erwidert:

Richtig ist, daß die Päden durch mehrmaliges Abhacken oder durch Bearbeitung des Pädensfeldes mit dem Kultivator, Abeggen und Umpflügen und Einfügen eines Beluchkengemenges bis zur Vernichtung eingeschränkt werden kann. An die Stelle des Kultivators kann der Pflug treten, der auf 28 bis 30 cm eingestellt werden muß. Die Annahme, daß die Quecke tief in den Boden eindringt, trifft nicht zu. Das stark verzweigte Wurzelsystem dringt nicht über 25 cm tief in den Boden hinein, liegt auf Flugsand noch flacher!

Will man die Päden durch eine Bodenbearbeitung vernichten, so kommt es auf die richtige Wahl des Zeitpunktes an, wann man die Arbeiten in Gang bringt! Das Frühjahr und der Herbst sind die am wenigsten geeigneten Termine! Die beste Zeit ist etwa Mitte Juni bis in den Juli hinein. Das ist die Zeit, zu der auch unsere Vordäter in der Dreifelderwirtschaft die Vertilgung mit bestem Erfolg durch ihre Brache-

bearbeitung betrieben (Brachmonat = Brache). Warum ist der genannte Zeitpunkt der geeignetste? — Man grabe im Frühjahr und Ende September einen Pädenstrang aus, dann kann man folgendes beobachten: Der Strang ist dick und rund vollgestopft mit Reservestoffen wie ein fetter Regenwurm! Im Juni hat er sich durch starkes Austreiben ausgegeben, dann liegt er halb vertrocknet und bräunlich gefärbt im Boden. Wird er im Frühjahrzustand durch die Bodenbearbeitung ein- bis mehrmals angeschnitten und zertrennt, dann kann infolge des reichen Gehaltes an Reservestoffen jedes Stückchen Wurzel schlagen und zur Vermehrung der Verpädung beitragen. Im Juni ist die Sache wesentlich anders! Reservestoffe sind in den Rhizomen äußerst wenig vorhanden. Wird die Pflanze in diesem Zustande angestoßen, so versucht sie auch jetzt noch alle Verwendungen und Abtrennungen auszugleichen, aber das gelingt vielleicht nur einmal, und dann meist nur geschwächt; eine weitere Schwächung wird nicht überstanden, die Wurzeln haben sich ausgegeben! Scheinbar vertrocknet liegt der Queckenstrang im Boden. Trockene Witterung und ein bis zwei scharfe Eggenstriche genügen jetzt, um die Päden zum Vergehen zu bringen. — Nunmehr ist der Erfolg der Behandlung des Herrn L. vom Felde erklärlich. Das Pädeneck war im Frühjahr kräftig ausgebildet worden, infolgedessen waren die Reservestoffe fast völlig ausgepumpt; nun wurde gepflügt, was von Pädenstücken noch austreiben konnte, grünte auf und wurde von den Hühnern stets erneut abgerupft. Die Wurzeln mußten sich dadurch völlig erschöpfen. Wird in solchem Zustande außerdem gejagt oder jauchenafter Stallmist ausgestreut, dann scheinen sich die trockenen Pädenstränge mit Mistwasser vollzuziehen, wodurch sie zu faulen anfangen; eine Beobachtung, die man schon früher auf der Mistbrache gemacht hat. Dr. E.

Nelkenzucht aus Samen und Stecklingen Von Gartenbauinspektor Schieferdecker Mit drei Abbildungen

Schöne Nelken mit kräftigem Duft und leuchtenden Farben, mögen sie im Blumentopf gezogen werden oder auf Gartenbeeten wachsen, wird jeder Blumenfreund gern vermehren. Von

Pflanzen auf Beeten oder in Balkontöpfen können wir recht gut durch Absetzen jungen Nachwuchs erzielen. Diese Art der Vermehrung ist bei allen Nelkenarten sicherer als das Abnehmen

von Stecklingen. Man legt hier aber nicht einfach einen Seitentrieb in die Erde, sondern schneidet vorher unterhalb eines Knotens an und halbiert den Stengel durch diesen Knoten bis annähernd

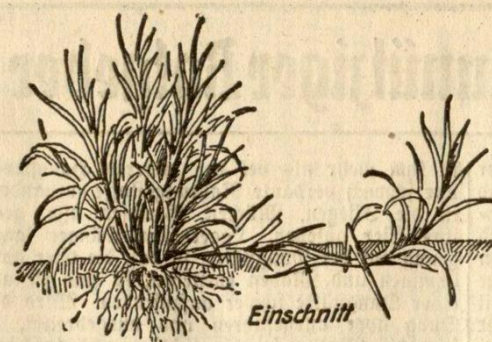


Abbildung 1
Schnitt eines Seitentriebes zum Absetzen

zum nächsten. Die Abbildung 1 zeigt uns diesen Schnitt. Alsdann wird der Trieb mit dieser Schnittstelle möglichst einige Zentimeter unter die Erde gebracht und hier etwa mit einem Holzhäkelchen festgehalten. Der Schnitt soll dabei klaffen. Sind später Wurzeln hervorgewachsen, dann kann man die jungen Pflänzchen selbständig aufpflanzen oder eintopfen. Während man die Senter zuweist im Juli-August macht — die jungen Pflanzen überwintern dann ganz gut — nimmt man Stecklinge gern von jungen Trieben im Frühjahr. Nelkenstecklinge wachsen nicht immer gut, bilden aber am leichtesten Wurzeln, wenn man kurze Seitentriebe von einem stärkeren Trieb



Abbildung 2
Abreißen eines kräftigen Seitentriebes, der als Steckling dienen soll

abreißt, wie das Abbildung 2 zeigt. Schneidet man einen Steckling, so muß der Schnitt unter einem Knoten geführt werden, das hier sitzende Blatt mit Scheide wird dabei ganz entfernt. Die Stecklinge kommen am besten in halbgelüllte Töpfe mit sandigem Torfmull, so daß eine Glasscheibe über den Topf gelegt werden kann, die bis zur Wurzelbildung darüber bleibt. Werden die Pflanzen dann größer, so verzweigen sie sich oft nicht gut. Besonders wenn

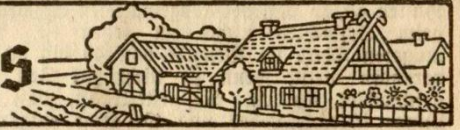


Abbildung 3
Entspitzen einer aus einem Steckling gezogenen Nelke

man Topfpflanzen haben will, stört die geringe Verzweigung. Hier hilft ein einmaliges Stutzen des Mitteltriebes, wie uns das Abb. 3 zeigt. Das Einkürzen erfolgt bald nachdem der Steckling oder Senter durchgetrieben hat. Auf diese Weise kann sich jeder Gartenfreund die ihm am besten gefallen den Nelken vermehren und neu heranziehen. Nelken gehören bald nach den Rosen zu den schönsten Gartenpflanzen, so daß sich die Mühe des Vermehrens wohl lohnt.



Scholle, Hof und Haus



Herz- oder Trockenfäule der Rüben ist eine gefährliche Krankheit und über das ganze Reich verbreitet. Anfang August zeigt sich, daß die Herzblätter unter Braun- oder Schwarzfärbung absterben. Oft treiben im September die kranken Rüben nochmals neu aus, doch bleiben die Erträge sehr gering, insbesondere ist der Zuckergehalt der Rüben sehr niedrig. Ursache dieser Krankheit sind längere Trockenperioden und alkalische Böden. Daher ist die Verwendung alkalischer Dünger nicht angebracht und als phosphorsaurer Dünger die Anwendung von Superphosphat zu empfehlen, das physisch neutral ist. Bekanntlich enthält Superphosphat die Phosphorsäure in wasserlöslicher Form und wirkt daher besonders schnell und sicher. Rechtzeitig gegeben, werden die Rüben schneller in die Höhe wachsen, sich bedeutend kräftiger entwickeln und somit auch widerstandsfähiger gegen die Herz- und Trockenfäule sein. Die Industrie bringt ein Superphosphatgemisch mit einem Gehalt von 5% Borax als Spezialdünger für diesen Zweck in den Handel. Wer sich gegen Miskern sichern will und schon früher unter seinem Rübenbestand Herz- und Trockenfäule beobachtet konnte, tut gut, jetzt diesen Dünger zur Anwendung zu bringen. A.

Wege zwischen den Gartenbeeten. Innerhalb der großen Abteilungen, die im Gartenland dem Gemüsebau bestimmt sind, können keine festen



So werden die Wege zwischen den Beeten eingetreten

Wege bestehen, da sie bei der Bearbeitung und Düngung des Bodens ein großes Hindernis wären. Es können nur schmale Pfade sein auf denen wir uns zwischen den einzelnen Beeten beim Säen, Pflanzen, Säen, Gießen, Hacken und Ernten während und nach der Vegetationszeit bewegen und die im Herbst samt dem abgeleiteten Gartenlande umgegraben werden. Da die Breite der Beete nicht feststeht, sondern als Folge des Fruchtwechsels veränderlich ist — Erbsenbeete z. B. schmaler angelegt werden als Kohlsbeete —, so ist auch aus diesem Grunde nötig, daß die Pfadanlage „beweglich“ bzw. leicht veränderbar bleibt. So werden jedes Frühjahr die Beete stets von neuem wieder angelegt, und an der straff gespannten Gartenschür entlang tritt man die Zwischenwege, je nachdem, ob wir sie breiter oder schmaler brauchen, seitlich vorwärts- oder geradeaus vorwärtsschreitend, wie es die Abbildung zeigt. M.

Bekämpfung der Hautveränderungen bei Schweinen. Bei der Erkrankung eines Organes spielen sich bekanntlich zwar die Hauptveränderungen an bzw. in dem betreffenden Organ ab, fast regelmäßig sind jedoch Beziehungen zwischen diesen Hauptveränderungen und krankhaften Veränderungen an anderen Organen festzustellen. So finden wir zum Beispiel auch bei der Mehrzahl der Hautkrankheiten des Schweines Beziehungen zwischen diesen Krankheiten und denjenigen innerer Organe, indem entweder innere Krankheitsvorgänge zu Erkrankungen der Haut führen können oder aber Hautkrankheiten den Stoffwechsel des Gesamtorganismus oder einzelner Organe ungünstig beeinflussen. Die Hautkrankheiten des Schweines sind also in vielen Fällen nicht als eine Lokalerkrankung, sondern als Ausdruck einer Gesundheitsstörung aufzufassen. Ihre Bekämpfung hat daher in der Verhütung und Beseitigung des Grundleidens zu bestehen. Ebenso wie sich die veränderte Milch bei den Brunsterscheinungen der Mutterfaun in veränderten Aussehen der Haut der Saugferkel auswirkt, können auch bei jedem plötzlichen Futterwechsel und besonders bei der Verabreichung nicht ganz einwandfreier Futtermittel neben den

Auf trockenen Mai kommt nasser Juni Berbei!

dadurch ausgelösten Verdauungsstörungen Hautveränderungen festgestellt werden. Das Ziel einer wirksamen Bekämpfung muß in diesem Falle in der Vermeidung eines plötzlichen Futterwechsels bestehen und in der Verhütung von Verdauungsstörungen durch regelmäßige Beigaben von „Bramblau“. Gleichzeitig ist den Forderungen der Hygiene bei der Haltung der Schweine, z. B. Verhinderung des Sauchaufens, zu genügen und zu frühes Absetzen der Ferkel (nicht vor acht bis zehn Wochen) zu vermeiden. Dr. L.

Geschlagene Senftunke. Je eine halbe Tasse folgender Zutaten: Senf, Wein, Weinessig, zerlassene Butter, klarer Zucker, Eidotter, Fleischbrühe werden in einem Topf zusammen gekührt und unter beständigem Quirlen bis zum Kochen gebracht. Die Tunke reicht man zu Salzen. G. M.

Zimtsterne. An Zutaten braucht man für ungefähr 60 Stück 500 g Mandeln, 625 g Staubzucker, das Eiweiß von acht großen Eiern, eine Zitronen, 20 g Zimt. Die Masse für die Zimtsterne bereitet man aus vorstehenden Zutaten folgendermaßen: Die Eiweiße der acht Eier werden zu steifem Schnee geschlagen, mit Staubzucker und Saft und Schale einer Zitrone recht dick gerührt, so daß die Masse nicht mehr vom Löffel läuft. Von der Masse wird eine große Tasse voll zum Guß zurückbehalten. Unter den übrigen Teil mischt man den Zimt und die ungeschälten, geriebenen Mandeln, nimmt kleine Mengen von der gut durchgemischten Masse auf ein mit Zucker bestreutes Brett und rollt die Masse schwach fingerdick aus, wobei man durch Hin- und Herschieben das Anhängen der Masse an das Brett verhindert. Nun sticht man aus der Masse Sterne aus, legt sie auf ein mit Wachs bestrichenes Blech, läßt die Sternchen ein wenig abtrocknen, überzieht die Oberfläche mit einem Obstmesser glatt mit dem Guß und bakt sie in schwacher Hitze. Fr. A. in R.

Neuer französisch-sowjetrussischer Ostpaktvorschlag.

Bei einem Empfang des Diplomatischen Korps kündigte der französische Außenminister Laval Einladungen an alle interessierten Mächte zur Teilnahme an einem allgemeinen Osteuropapakt an. Dieser Pakt sei während der dreitägigen Verhandlungen mit der Sowjetregierung in großen Umrissen ausgearbeitet worden. Frankreich erhoffe davon die Sicherung des europäischen Friedens. Der neue Ostpakt soll konsultativ und Nichtangriffsverpflichtungen der teilnehmenden Staaten vorsehen.

Durch Abkommen der einzelnen Ostpakteilnehmer über die Leistung gegenseitigen militärischen Beistandes soll das Ostpaktssystem weiter ausgebaut werden.

Die Beteiligung an dem Ostpakt stehe allen Nationen frei. Im übrigen soll der Ostpakt sich streng in den Rahmen des Völkerbundes einfügen. Es sei noch verfrüht, erklärte Laval weiter, Anfragen an die Mächte zu richten, ob sie bereit sind, dem von Frankreich und Sowjetrußland vorgeschlagenen Ostpakt beizutreten, ebenso wenig seien bisher mit dritten Mächten formelle Verhandlungen über den Ostpakt aufgenommen worden. Frankreich und Rußland seien sich jedoch darüber einig geworden, den künftigen Teilnehmern des Ostpaktess vorzuschlagen, die Abkommen über gegenseitigen militärischen Beistand nach dem Muster des französisch-russischen Paktes abzuschließen. Der Beistandspakt mit der Tschechoslowakei entspricht bereits diesem Vorbild.

Für das Zustandekommen des Donaupaktes führte Laval weiter aus, werde Frankreich seinen ganzen Einfluß einsetzen.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 16. Mai 1935.

Winter- und Sommerschlussverkauf.

Die Saisonschlussverkäufe, ein viel umfrittenes Kapitel des praktischen Wirtschaftslebens, werden jetzt durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig geregelt, um den Verkaufsformen einen den neuen Grundsätzen des Wettbewerbs entsprechenden Charakter zu geben. Zum letzten Male werden die Ausdrücke „Saisonschlussverkauf“ bzw. „Inventurverkauf“ bei dem Sommeraufverkauf dieses Jahres Anwendung finden. Von da ab, d. h. beginnend mit dem Winteraufverkauf Anfang 1936, sind neue Bezeichnungen festgesetzt. Sie lauten für den im Januar beginnenden Verkauf „Winterschlussverkauf“, für den im Juli beginnenden Verkauf „Sommerschlussverkauf“. Diese Verkäufe werden künftig nur am letzten Montag im Januar und am letzten Montag im Juli beginnen dürfen. Ihre Dauer ist auf je zwölf Werktage begrenzt.

* **Sommerfahrplan der Kraftverkehr Wupper-Sieg AG.** Kraftfahrline Köln—Bergisch-Gladbach—Kürten—Wipperfürth—Lüdenscheid. An allen Tagen verkehrt ab Köln 14.15 Uhr ein Omnibus bis Herrenstrunden, an 14.47 Uhr, der es ermöglicht, am frühen Nachmittag bereits ein hübsches Ausflugsziel zu erreichen, um von hier aus Wanderungen in das bergische Land zu unternehmen, oder aber, um am selben Orte das hübsch gelegene Strandbad zu besuchen. — An Sonntagen ist ein Spätwagen ab Lüdenscheid 22.33 Uhr eingelegt, der über Halber noch bis Wipperfürth verkehrt und dort selbst 23.34 Uhr anlangt. Dieser Wagen wartet in Lüdenscheid die Kleinbahnanschlüsse von Werbold und Altena ab. Aus dem uns vorliegenden Tagesfahrplan der Wupper-Sieg AG. geht hervor, daß die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten dieses Unternehmens von Samstagmittag 12 Uhr bis Montagabend 24 Uhr verlängert worden ist. Unter dem in der Mitte des Fahrplans befindlichen Linienweg ist ein Auszug aus den Fahrpreistabellen der Sonntagsrückfahrkarten aufgeführt, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* **Der Besuch des sauerländischen Gebirgsfestes in Verleburg erleichtert.** Die Reichsbahn gibt im Umkreis von 150 km um Verleburg herum, z. B. von Dortmund, Rhilingshausen, Wattenfeld, Dahlhausen, Bohlwinkel, Anna, Bredelar, Geseke, Arnberg und dem ganzen Siegerland Sonntagskarten nach Verleburg aus, die 3 Tage Gültigkeit haben. Sie gelten vom 15. Juni 0 Uhr bis zum 17. Juni 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Außerdem fährt am Samstag, dem 15. Juni ein Sonderzug von Altena hundert 13.25 Uhr nach Verleburg (an 14.56 Uhr) der in Kirchhundem-Flahe, Heinsberg und Virelback hält. Ebenso hat die Reichsbahn für Sonntag, den 16. Juni einen Sonderzug ab Verleburg 18.45 Uhr mit Haltepunkten an denselben Orten und Antritt in Altena hundert 19.48 Uhr eingelegt. Jodas an beiden Tagen äußerst günstige Anschlußmöglichkeiten geschaffen werden. Auch zu diesen Sonderzügen gelten die Sonntagskarten.

* **Kriegsgräberfürsorge, Schule und Jugend.** Keine Jugend hat dem heldischen Vorbild und der Selbsterziehung so weit ihr Herz geöffnet, wie die Jugend des neuen Reiches. Von ihren eigenen Gefahren im Kampf um die Eroberung Deutschlands führt ein gerader Weg zu den Taten des großen Kriegers. Für den deutschen Erzieher und Jugendführer kann es daher keine dankbarere und ihm in höherem Maße angemessene Aufgabe geben, als diese Bereitschaft zu pflegen und praktisch auszuwerten. Das Gedanke an diejenigen, die als erste für die Zukunft des Volkes starben und die als Zeugen des Aufbruchs aller Deutschen in fremder Erde ruhen, ist eines der wirkungsvollsten Mittel, die Jugend verpflichtend in die Volksgemeinschaft und die blutige Kette der Geschlechter einzufügen. — Aus diesen Gesichtspunkten heraus erörtert im Maiheft der „Kriegsgräberfürsorge“ der Monatszeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Stadtschulrat S. Winkler, Gelsenkirchen, diese erzieherische und völkisch wichtige Aufgabe. Er untersucht die einzelnen Unterrichtsgebiete auf die Möglichkeit hin, das Gebiet der Selbsterziehung und Kriegsgräberfürsorge in den Unterricht organisch einzufügen. Tausendfältig sind solche Möglichkeiten gegeben, der deutschen Jugend dies Werk der Selbsterziehung nahezubringen. Der Gau Westfalen-Nordgebiet und Hesse-Nassau hat in dieser Jugendarbeit bereits Vorbildliches geleistet. Die Gauverwaltungsstelle Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43 ist gerne bereit, aus ihren Erfahrungen heraus Auskünfte zu erteilen.

—pn. **Die Aussichten für die Beerenernte.** Diejenigen, die sich im Sommer als eifrige Beerensucher entwickeln, werden sich bei dem augenblicklichen kalten Wetter oft schon die bange Frage gestellt haben: „Wie wird wohl die Beerenernte?“ Zu ihrer Beruhigung können wir mit-

teilen daß — trotzdem an ganz ungeschützten Waldstellen ja einige Blüten vollständig erfroren sind — mit einer ganz guten Ernte gerechnet werden kann, denn der Blütenbehang war wohl lange nicht so gut wie diesmal. Da die Blütenkelche jetzt geöffnet sind, wäre aber ein baldiges wärmeres Wetter wünschenswert und unerlässlich. Die Himbeeren und Brombeeren, die noch weiter zurück sind wie die Waldbeeren, versprechen ebenfalls gute Ernte.

Seß weilt die Jugendherberge Burg Altena (Weisfalen)

Altena. Am 25. Mai 1935 wird die Welt-Jugendherberge Burg Altena (Weisfalen) feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Diese neue Jugendherberge wird insbesondere der Schula von Wandersführern dienen. Die Einweihung nimmt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß vor.

Halber

—) **Schneetreiben im Bonnemontat Mai.** Der Monat Mai macht seinem Namen bis jetzt wenig Ehre, anstatt des lauen Maienwindes weht uns kalter Nordostwind entgegen. Man hatte gehofft, nachdem die Tage der Eisheiligen vorüber seien, endlich den Frühling erreicht zu haben, aber weit gefehlt; gestern nachmittag gegen 5 Uhr setzte ein ordentliches Schneetreiben ein. Wenn auch der Schnee keine Bleibe hatte, so waren die Gärten, Wiesen und Felder, Baum und Strauch weiß überzogen. Selbst ältere Leute können sich eines so späten Schneefalles in unserer Gegend nicht erinnern.

—) **Viel Spaß bei der Karlsruher Woche.** Das diesmalige Wochenendprogramm der Lichtspiele Karlsruhe bringt den Terrafilm „Die große Chance“ nach dem gleichnamigen Volkstheater von Alfred Moller und Hans Lorenz mit Camilla Horn und Hans Söbner in den Titelfolgen. Die Handlung der „Großen Chance“: In einem kleinen Siedlungsbauchen lebt der junge Erfinder Thomas Mangel bei seiner Mutter, Frau Helene Mangel. In unmittelbarer Nachbarschaft lebt der Schrankmacher im Ruhestand, Oskar Vork, ein origineller Kauz, der physisch-johische Ambitionen hat. Mutter Mangel und Oskar Vork haben nur eine Sorge nämlich das Wohlergehen ihres Thomas, der mit Ernst und Eifer an einer technischen Erfindung, einem Hochdruckwasser, arbeitet. Die Familie Mangel ist mit Glücksgütern nicht gesegnet, und Thomas Mangel ist Tag für Tag eifrig bemüht, den großen Motorenfabriken, u. a. auch den Ullmann-Werken, seine Erfindung zu verkaufen, aber er wird überall als Fantast verlacht und von den maßgebenden Leuten noch nicht einmal empfangen. Direktor Ullmann, der Chef der Ullmann-Werke, hat eine reizende lapidäre Tochter, die Helga heißt. Helga soll Georg Rodenbeck einen Teilhaber der Ullmann-Werke, heiraten, und Direktor Ullmann und Frau Rodenbeck, Georgs Mutter, protegieren diese Heirat heftig. Helga aber ist gesonnen, ihren eigenen Kopf durchzusetzen. Bei einem Probeflug muß Helga in unmittelbarer Nähe von Thomas' Wohnung notlanden. Bei dieser Gelegenheit lernen sich die jungen Leute kennen, und als Helga erfährt, daß Thomas' Vater Kirchenrat war, zögert sie keinen Augenblick, ihn in die Villa ihres Vaters zu einer Gesellschaft einzuladen. Auf der Gesellschaft bei Ullmanns lernt Thomas Mangel alle für ihn wichtigen Leute kennen, u. a. auch Nachdort, den Chefingenieur der Ullmann-Werke. Dieser zeigt lebhaftes Interesse an Thomas' Erfindung und beschäftigt sie so, daß sie feststellen, daß sie tatsächlich von sensationeller Bedeutung ist. Ullmann mit seinen Freunden macht Thomas Mangel ein glänzendes geschäftliches Angebot und widersteht sich nicht, ihn als Schwiegersohn in seine Firma aufzunehmen. Der alte Vork und Mutter Mangel schwimmen im Glück. — Als zweiter Film läuft „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Der Film verspricht ein zugkräftiger, volkstümlicher Schlager zu werden, der das frisch-fröhliche Landleben in kräftigen Farben malt, den gesunden Volkshumor zu Worte kommen läßt, aber auch die schwer um Arbeit ringenden Dorfbewohner treffend schildert. Der Film bringt wunderbare Naturaufnahmen und spricht vor Witz und geistvoller Laune. Dazu ein Beiprogramm und die Wochenschau.

Dahlebrück

—pn. **Dahl. Waldbestand durch Feuer vernichtet.** In den Wäldern zwischen Hegenberg und Klippe wurden einhalb Morgen, in der Hauptsache mit Birken und Eichen bestandenes Gelände — durch einen Waldbrand vernichtet. Dem Eingreifen der Nachbarn allein gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Feuerwehr, Sanitätskolonne und Arbeitsdienst mußten zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Kierspe

—) **Eine Nachtigall singt:** In einem Walde in der Nähe unseres Ortes ist mit Bestimmtheit eine Nachtigall festgestellt. Diese Tatsache dürfte den Wunsch als berechtigt im öffentlichen Interesse rechtfertigen, jeden darauf aufmerksam zu machen, der Nachbarn mit den schärfsten Mitteln zu Leibe zu gehen, damit unseren geliebten Sängern, die erfreulichweise in der Zunahme begriffen sind, auch der Schutz zuteil wird, der ihnen gebührt.

—) **Vom Verkehr.** Seit dem gestrigen Tage laufen des morgens 2 Wagen von Markt-Sauerland kurz hintereinander an der Frühlings. Ueber diese Maßnahme bestehen vielfach Unklarheiten. Der Sachverhalt ist folgender: Der erste Wagen fährt bekanntlich, wenn er vom Bahnhof zurück kommt, ab Postamt Kierspe über Halber nach Hagen. Bisher war es so, daß dieser Wagen 7.15 Uhr ab Postamt fuhr. Ab 15. ds. Mts. muß dieser Wagen aber schon um 7.02 Uhr ab Postamt fahren, um einen Zugankluß in Halber rechtzeitig erreichen zu können. Dies bedingt jedoch, daß der Wagen nach Einlaufen des Zuges in Kierspe-Whf. sofort abfährt und keine Zeit mehr hat, die Post für Kierspe mitzunehmen, weil diese bekanntlich erst am Postamt Kierspe-Whf. fortgeführt wird. Hierdurch wird es notwendig, daß ein zweiter Wagen fährt, der die Post von Kierspe-Whf. abholt, der aber im übrigen völlig leer läuft. Man könnte den Lauf eines doppelten Wagens vermeiden und dadurch doch auch recht erhebliche Kosten sparen, wenn in der Bahnpost je ein Briefbeutel für Kierspe und Kierspe-Whf. fertig gemacht würde. Da diese Frage schon wiederholt angeschnitten worden ist, dürfte man heute der Verwirklichung einen guten Schritt näher gekommen sein. Es erscheint dies umso mehr gegeben, als der Verkehr am hiesigen Postamt in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, der insbesondere einmal durch die Errichtung einer Anzahl neuer Fabrikbetriebe sowie einer besseren Beschäftigung unserer Industrie überhaupt, und zum anderen durch das Arbeitsdienstlager hervorgerufen worden ist. Ueberhaupt hat sich bei sämtlichen Postzügen das Barren des Nutzens am Postamt Kierspe-

Whf. nachteilig bemerkbar gemacht, denn während der Zeit des Wartens könnte der Wagen schon fast bis Kierspe gefahren sein. Wir sind überzeugt, daß die maßgebenden Stellen eine richtige Lösung finden werden.

—) **Alte Wasserleitung.** Bei Meliorationsarbeiten in der Nähe von Bruch wurde eine alte hölzerne Wasserleitung aufgedeckt, die wahrscheinlich eine Verbindung zwischen der Kierspe und den Häusern auf dem Bruch darstellte. Die Leitung führt unter dem Strandbad her. Das Holzrohr ist etwa 50—60 cm im Durchmesser und hat eine quadratische Querschnittsfläche von 10 mal 10 cm. Der Fund wird sauberlich geborgen und unserem Heimatmuseum zugeführt.

—) **Das deutsche Operettentheater,** das sich allgemeiner Beliebtheit bei der hiesigen Bevölkerung erfreut, kündigt drei weitere Aufführungen, auf der Bühne des Berliner Hofes an. Es ist erfreulich, daß sich in der heutigen Zeit Leute finden, die wie einstmal die alten Puppentheater, die Kunst der deutschen Operette von Ort zu Ort tragen. Was wir in dieser Beziehung sehen, war für unsere Verhältnisse eine erstaunliche Leistung. Die einzelnen Darsteller wissen sich ihren Aufgaben so anzupassen, daß tatsächlich eine einheitlich geschlossene Gesamtdarstellung entsteht. Das Theater führt eine eigene Bühne mit und verfügt über sehr geschmackvolle Kostüme, die bei einer Operette ja eine Hauptrolle spielen. Außerst dankbar begrüßte die Schuljugend die plastisch gestalteten Märchenstücke. Gerade durch diese Aufführungen erfüllt das Theater eine kulturell wichtige Aufgabe; denn nirgends finden wir den Niederschlag echt deutschen Lebens so einfach und leicht dargestellt, wie im Märchen. Die Pflege dieser Kunst soll deswegen neben der Hauptaufgabe, der Vorführung unserer schönen deutschen Operetten, ganz besonders dankbar anerkannt werden und sollte veranlassen, gerade diese Arbeit besonders zu pflegen. Wenn wir erst einmal wieder soweit sind, daß wir unser deutsches Kulturgut wieder selbst verstehen, dann werden sicherlich auch unsere erwachsene Menschheit sich wieder daran erbauen. Der Leiter des Unternehmens, Königsfeld, hat seine Aufgabe erkannt und versteht sie durchzuführen. Diese Tatsache wird ihm überall eine dankbare Besucherzahl sichern.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Reichsfachgr. Kaninchenzüchter e. V. Kreisgr. Ennepe-Ruhr.

Die Kreisfachgruppe Ennepe-Ruhr bestand am 1. Januar 1934 aus 23 Vereinen, 4 Spezialclubs, 9 Frauenabteilungen, 1 Jugendgruppe mit zusammen 590 Mitgliedern. Am 3. 12. 34 29 Vereine, 6 Spezialclubs und 9 Frauenabteilungen mit zusammen 688 Mitglieder.

Es wurden 6 Versammlungen abgehalten, 4 davon waren Schulungsvorträge über Kaninchenkrankheiten, 2 Hauptversammlungen.

Innerhalb der Kreisgruppe wurden im laufenden Jahre 6573 Tiere geboren. Geschlachtet wurden 4746 Tiere mit einem Schlachtgewicht von 24467 kg. Zur Verarbeitung in 7 Pelznähturgen gelangten 875 Felle zu 193 Pelzstücken. Der Gesamt-Tierbestand war am 31. Dezember 1934 4059 Tiere. An Ausstellungen wurden abgehalten 18 und im ganzen 2162 Tiere zur Schau gestellt. Pelzwaren und Kaninchenfelle wurden 1238 gezeigt. Die Besucherzahl der Ausstellungen waren 3940. — Die nächste Kreisgruppen-schau findet am 16. und 17. November in Haslinghausen im Saale Janzen statt.

Der Alte Verein Gebelsberg veranstaltet an den Pfingsttagen anlässlich seines 30jährigen Bestehens eine der Erzeugungsschlacht der Bauernschaft angepasste Festschau.

Die von dem Wirtschaftsministerium empfohlene Angorazucht macht auch in unserem Kreise lebhaft Fortschritte. Infolge des schlechten Futterjahres ist die Kaninchenzucht stehen geblieben und wird aus allen Vereinen gebeten, daß auch für die Kaninchenzüchter verbilligtes Futter bereitgestellt werden soll.

Ferner haben die Züchter viel zu leiden durch Verbote seitens der Hausbesitzer, welche oft aus nichtigen Gründen das Halten von Kaninchen verbieten. Gestatte man ruhig das Halten von Kaninchen, mache aber zur Bedingung ordentliche saubere und geruchsfreie Ställe. Auch die Kaninchenzucht gehört heute zum Reichsnährstand und ist ein wichtiger Faktor innerhalb der Kleintierzucht. Die aus der Zucht stammenden Produkte: Felle und Fleisch, sind, wie aus oben angeführten Zahlen hervorgeht, nicht von der Hand zu weisen.

Auch helfen wir nach unseren Kräften dadurch am Aufbau und an der Ernährung unseres Vaterlandes.

Lüdenscheid. Kreisleiter Vordringhaus Beauftragter der NSDAP für Lüdenscheid und Kreis Altena. Parteiamtlich wird mitgeteilt: Vom stellvertretenden Gauleiter Pg. Stürck wurde dem Kreisleiter Pg. Walter Vordringhaus (Lüdenscheid) die Wahrnehmung der Geschäfte des Beauftragten der NSDAP im Sinne der Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 für den Bereich des Landkreises Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid übertragen. Pg. Vordringhaus hat daraufhin die folgenden, von ihm bekleideten Ehrenämter dem Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid zur Verfügung gestellt: Beigeordneter der Stadt Lüdenscheid, Gemeinderat der Stadt Lüdenscheid, Sparten-Vorstand der städtischen Sparkasse Lüdenscheid, Kuratorium des Realgymnasiums, Verwaltungsrat der Markt-Sauerland Verkehrs-AG, Beirat Allgemeine und Finanzverwaltung, Beirat der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Pressereferent der Stadt Lüdenscheid.

Nadebormwald. Der neue Nadebormwald der Bürgermeister in seinem Amt. Der neue Nadebormwald in Burscheid war, hat gestern morgen die Verwaltungsgeschäfte der Stadt Nadebormwald übernommen.

Sprockhövel. Nadel verschluckt — alles gut gegangen. Am Freitagabend verschluckte ein 7jähriges Kind die März-Plakette des Winterhilfswerks (etwa 4 cm großer Adler mit gespreizten Flügeln, darunter runder Edelstein). Da dem Kinde der Ersticken drohte und es außerdem Gefahr lief, sich mit der kantenreichen und zudem geöffneten Nadel die Wände der Speiseröhre aufzureißen, brachte es der Vater sofort zum Arzt, der sich alle erdenkliche Mühe gab, das gequälte Kind von dem sperrigen Fremdkörper zu befreien. Nach 1½ Tagen ist die (geöffnete) Nadel nun wieder zum Vorschein gekommen, ohne dem Kinde weiteren Schaden zugefügt zu haben.

Sundern. Große Tropfsteinhöhle entdeckt. Bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Sprengung wurde in der Nähe bei Sundern eine größere Tropfsteinhöhle entdeckt. Diese neue entdeckte Höhle in dem Kalksteinbruch hat sehr viel Ähnlichkeit mit den bekannten Höhlen des Hönnetales. Natürlich ist das Eindringen in diese noch nicht ausgebaute Höhle noch mit recht vielen Schwierigkeiten verbunden. Bis jetzt hat man festgestellt, daß die Tropfsteinhöhle nahezu eine Ausdehnung von 100 m hat. Durch einen fast 10 m langen sehr niedrigen Gang, der nur durch Kriechen passierbar ist, gelangt man in Höhlräume, die vier bis fünf Meter hoch sind und nahezu eine

mehrere Nebengänge ab, die aber ebenfalls sehr schwer gangbar sind. Was das Entdecken dieser Höhle besonders wertvoll und interessant macht, ist das Auffinden zahlreicher überaus umfangreicher und schöner Tropfsteingebilde. Zum größten Teil befinden sich die Tropfsteingebilde in Säulenform auf dem Erdboden. Aber auch von der Decke hängen die Tropfsteinformen in den mannigfaltigsten Gebilden herab. — Die maßgebenden Stellen sind von der Entdeckung dieser Tropfsteinhöhle bereits in Kenntnis gesetzt und in allerhöchster Zeit soll von sachverständiger Seite eine genaue Durchsichtigung und Erforschung dieser Höhle vorgenommen werden. Der Besitzer hat den Eingang der Höhle versperren lassen, damit nicht unberufene Hände im Inneren irgendwelche Zerstörungen anrichten können. Falls die Funde als so wertvoll erscheinen, wie im Augenblick angenommen wird, so steht einem Ausbau der Höhle als Sehenswürdigkeit nichts im Wege.

Nah und Fern.

Lieferwagen vom Triebwagen erfasst. — Zwei Tote. Am Reichsbahnübergang auf der Alpener Straße zwischen Altheide und Müllingen wurde ein Lieferwagen aus Duisburg von einem Triebwagen erfasst. Der Lieferwagen wurde 100 Meter weit mitgeschleppt und vollkommen zerstört. Die beiden Insassen wurden tot aufgefunden.

Schwein schwimmt 35 Meter unter Wasser. Auf dem Gut Vellen in Ostpreußen ließ ein Schwein auf einen zugeflossenen Teich, dessen Eisdecke brüchig war, und brach ein. Als Arbeiter zur Rettung des Tieres zum Teich kamen, fehlte von dem Schweine jede Spur. Man war erstaunt, als am anderen Ende des Teiches mit einemmal die Eisdecke brach und das Schwein wohlbehalten an Land kletterte. Es hatte den über 35 Meter breiten Teich unter Wasser durchschwommen.

Unglaubliche Gefühllosigkeit. Eine kaum zu überbietende Gefühllosigkeit bewiesen noch nicht ermittelte Personen, die nachts den Friedhof der Gemeinde Diebold bei Herford verwüsteten. Mehrere Grabsteine wurden von den Sockeln gestürzt, Gedenktafeln und Heiligenfiguren mit Gewalt zertrümmert, Lebensbäume und Blumen aus der Erde gerissen und die Anlagen verwüstet. Da ein Grund für diese gemeine Tat nicht ersichtlich ist, können die Täter nur aus Zerstörungslust gehandelt haben.

Mord wegen einer Fensterscheibe. In Gnesen hatten Kinder eine Fensterscheibe zertrümmert. Darob kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Hausverwalter und den Eltern. Schließlich zog der Hausverwalter Lejzala einen Dolch und versetzte dem Kraftwagenführer Marzec mehrere Stiche. Marzec brach tot zusammen. Er ist der Vater von zwei kleinen Kindern. Der Mörder wurde verhaftet.

Die älteste Frau Pommerns gestorben. In Stolpmünde starb im Alter von fast 103 Jahren die älteste Frau Pommerns, die Witwe Auguste Haase, geborene Rosenberga, die in den letzten Jahren bei ihrem Schwiegersohn in Stolpmünde wohnte.

In der Schlafkammer ermordet aufgefunden. In Plauen wurde die 20 Jahre alte Arbeiterin Elise Gertrud Schubert in ihrer Schlafkammer, Südstraße 13, tot aufgefunden. Dem Mädchen ist nach den bisherigen Feststellungen mit einem harten Gegenstand der Schädel zertrümmert worden. Das Mädchen war bei einer Firma in Plauen beschäftigt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Bauer im Kampf mit einem Rehbock. Bei Ziemershausen in Bayern arbeitete ein Bauer im Walde. Während er von hinten einen heftigen Stoß. Als er sich umwandte, stand ein Rehbock vor ihm, der ihn in den Oberschenkel stieß. Der Bauer packte das angriffslustige Tier beim Geweih, vermochte es aber erst nach zwanzig Minuten, als der Bock völlig ermattet war, zu besiegen.

Über 60 Millionen Franc veruntreut. Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelgesellschaft, Defradas, ist wegen Betruges mit einigen seiner Mitarbeiter unter Anklage gestellt worden. Ihre Veruntreuungen sollen sich auf 66 Millionen Franc, etwa 11 Millionen Reichsmark, belaufen.

Beispielhafte Neubildung von Erbhöfen. Die Eheleute Bernhard Lütich in Esperstedt, Landkreis Sondershausen, haben ihren landwirtschaftlichen Besitz in Größe von etwa 835 Hektar so aufgeteilt, daß jeder ihrer fünf Söhne einen Hof erhält. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Verfügungen in Anerkennung dieser lobenswerten und zur Nachahmung empfohlenen Tat als Erbhöfe gemäß § 5 des Reichserbhofgesetzes zugelassen.

Bei einem Autozusammenstoß getötet. Auf der Fahrt nach Wildungen erlitt der Beigeordnete des Amtes Oberlassel, der Fabrikant Andernach, dadurch einen schweren Verkehrsunfall, daß auf der Strecke zwischen Hilsenbach und Erntebühl sein Auto von einem Lastkraftwagen angefahren und zertrümmert wurde. Andernach erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Seine Frau kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

Film vom Marzeller Attentat verbrannt. Der Verleibiger der wegen Ermordung König Alexanders und Barthous angeklagten kroatischen Terroristen hatte vom Marzeller Gericht die Erlaubnis erwirkt, den Filmstreifen über das Attentat in geschlossener Sitzung vorführen zu lassen. Er wollte beweisen, daß einer der Angeklagten, Mio Karl, nicht am dem Attentat beteiligt gewesen sei. Die Vorführung des Films erfolgte im Justizpalast von Marzelle durch einen Filmopérateur. Im gleichen Augenblick, als die Attentatszene auf der Leinwand sichtbar wurde, entzündete sich der Film und ging völlig in Flammen auf.

Ehrung einer Meldehündin. In Valoire in Hoch-Savoyen spielte sich gestern eine ergreifende militärische Zeremonie ab. Der Schäferhundin Betty, die am 8. März dieses Jahres einem beim Aufstieg auf den Col de Galibier verunglückten Touristen dadurch das Leben rettete, daß sie ihn drei Tage und drei Nächte in der eifigen Einsamkeit mit ihrem Körper erwärmte, bis die Rettungsmannschaft endlich bis zur Unglücksstelle vordringen konnte, wurde ein kupfernes Ehrenband umgelegt, auf dem ihre Heldentat eingraviert ist. Die Ehrung fand in Valoire auf dem Kasernenhof des 99. Gebirgsinfanterieregiments statt, dem die brave Hündin zugeteilt ist.

Erntearbeiten wegen eines Tigers eingestellt. Die Umgebung des Dorfes Arikela im Fürstentum Saidaarabad (Britisch-Indien) wird zur Zeit durch einen Tiger regelrecht terrorisiert, der sich seine Opfer am helllichten Tage von der Straße holt. Er hat allein in den letzten Tagen eine Frau, drei Männer und zwei Kinder getötet. Die Bevölkerung wagt sich nicht mehr vor die Häuser und hat die Erntearbeiten eingestellt. Es wurde ein Polizei-Commando entsandt, um die gefährliche Bestie zu töten.

Englischer Fliegerheld dem Tode entronnen. Der weltbekannte australische Flieger Kingsford Smith, der erste Begleiter des Stillen Ozeans, geriet auf einem Postflug von Sydney nach Neuseeland mit dem „Kreuz des Südens“ über der Tasmanischen See in eine äußerst gefährliche Lage. Kurz hintereinander setzten zwei von den drei Motoren aus, so daß die Maschine abzustürzen drohte. Das Schicksal der dreiköpfigen Besatzung schien besiegelt, als sich auch an dem dritten Motor Störungen bemerkbar machten. Die Maschine, die bereits SOS-Rufe ausgesandt hatte, konnte aber dank unterwegs durchgeführter Reparaturen die Fahrt glücklich zu Ende führen.

Schneesturm in Schottland. London erlebte jetzt nach den warmen Sommertagen der Jubiläumswoche die Rückkehr des Winters: es fing plötzlich heftig zu schneien an. Im Norden Schottlands legte ein Schneesturm den Straßenverkehr vorübergehend still. Auf der Kanalinsel Jersey, die durch ihre Tomatenzucht berühmt ist, wurden durch Frost alle Pflanzungen vernichtet.

Der erste „internationale Luftverkehrszug“. Zum ersten Male wurde jetzt von einem amerikanischen Motorflugzeug, das zwei Segelflugzeuge mit Passagieren im Schlepplug hatte, die über offenes Meer führende Strecke Miami (Florida)—Havanna bezwungen. Der Flug wurde ohne Zwischenfall in etwa vier Stunden zurückgelegt. Die Landung dieses ersten „internationalen Luftverkehrszuges“ rief in Havanna gewaltige Begeisterung hervor.

Auto rast in Fußgängergruppe — Sieben Personen verletzt. Auf der Chaussee von Dortmund nach Hagen vor der Kirche Gotteslegen fuhr ein mit vier Personen, zwei Frauen und zwei Männern, besetzter Personenwagen in der Dunkelheit in eine Fußgängergruppe, wobei drei Personen von dem Wagen überfahren bzw. beiseitegeschleudert wurden. Der Wagen, über den der Fahrer die Gewalt verlor, fuhr dann gegen einen Baum und sauste eine acht Meter hohe Böschung hinab, wobei er sich überschlug. Auch die vier Insassen des Wagens wurden dabei zum Teil schwer verletzt.

Sechsfacher Millionär durch das Caracciola-Loch. Den ersten Preis der Lotterie, die in Tripolis mit dem „Nennen um Millionen“, wie die Italiener den Großen Preis von Tripolis nennen, verbunden ist, gewann ein Angestellter des Zentralen Steuerbüros in Rom namens Giacomini. Als glücklicher Inhaber des Loses, das auf den Namen Caracciola lautete, erhielt er 6 082 000 Lire. Drei Frauen aus Rom teilten sich in den Gewinn von 2 966 479 Lire, der auf das Varzi-Loch fiel. Eine Schullehrerin aus Turin, die Inhaberin des Fagioli-Loses, erhielt 1 405 174 Lire ausgezahlt.

Zwei Motorradfahrer vom Trecker tödlich überfahren. Auf der Landstraße Gryeben—Hörsingen im Kreise Neuhaßleben stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in rasender Fahrt mit einem die Landstraße überquerenden Trecker zusammen. Die beiden Motorradfahrer stürzten dabei so unglücklich, daß sie von den Anhängern des Tractors überfahren und auf der Stelle getötet wurden.

500 Lire für die Flitterwochen. Das italienische Kriegsministerium hat eine Verordnung erlassen, in der den Neutruen des Neutruenjahrganges 1911, die sich verheiraten wollen, eine Prämie und drei Wochen Urlaub in Aussicht gestellt werden. Die Heiratslustigen sollen 500 Lire für ihre „Flitterwochen“ ausgezahlt erhalten.

Versuche mit einem neuartigen französischen Kampfwagen. Seit etwa einer Woche werden in Maubeuge Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Kampfwagen, die mit einer Art Modelliermasse abgedichtet worden sind, sollen Gewässer von 1,20 bis 1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während Kampfwagen bisher höchstens eine Viertelstunde im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden nahm, sollen die neuen Wagen über 100 Minuten im Fluß manövriert und dann mühelos wieder das Ufer erklimmen haben.

Neun Monate Gefängnis für einen englischen Herzog. Großes Aufsehen erregte in allen Kreisen der englischen Öffentlichkeit die Verhandlung gegen den Herzog von Manchester, die mit seiner Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis endete. Der Herzog hatte Juwelen gegen eine Summe von 650 Pfund beileihen lassen, die in Wirklichkeit nicht sein Eigentum waren.

Haferschrot für Pferde soll unter keinen Umständen lange liegen. denn es wird leicht ranzig und zumindest nur mit Unlust gefressen. Geradezu gefährlich wäre aber das Schrot und ein längeres Auffächern bei solchem Hafer, der stark mit Unkraut, insbesondere Federichamen, durchsetzt ist; denn dieser Same ist sehr fettreich und enthält scharfe flüchtige Öle.

Fernsehempfangsstuben in Berlin

Hadamovsky über die Bedeutung des Fernsehens. Die billigsten Fernsehgeräte, die heute von der Funkindustrie herausgebracht werden können, kosten noch immer 300 und 1000 Mark. Vom billigen Volkfernsehempfänger sind wir noch weit entfernt. In dem Bestreben aber, der großen Masse des deutschen Volkes das Fernsehen praktisch vorzuführen und so selbst ein Urteil über den Stand der Technik zu ermöglichen, hat die Reichsfernselektion in Gemeinschaft mit der nationalsozialistischen Hörerorganisation, dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, vorläufig vier öffentliche Fernsehempfangsstuben in Berlin eingerichtet, die jetzt eröffnet wurden.

Zur Eröffnung sprach u. a. Reichsfernseleiter Hadamovsky. Er betonte in seiner Ansprache, daß bei richtig zusammenarbeit auf der ganzen Linie die Entwicklung des Fernsehens überall zusätzliche Möglichkeiten schaffen werde: Auf dem Gebiet des Wirtschaftlichen und Geschäftlichen ebenso wie auf dem Gebiet des Kulturellen und Politischen.

Das Programm umfaßte eine Anzahl von Filmen. Die Übertragungen gelangen ganz ausgezeichnet und fanden den lebhaften Beifall der Erschienenen. Es ist beabsichtigt, in der nächsten Zeit noch eine Anzahl von Fernsehempfangsstuben auch in Betrieben und Arbeitslagern einzurichten.

Verherender Kircherbrand

Eine der ältesten schlesischen Kirchen in Asche gelegt. Hahnau, 16. Mai. In der alten Kirche von Altenohm brach Feuer aus. Obwohl die Wehren aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Man hatte Mühe, die benachbarten Gebäude, die durch den starken Funkenflug gefährdet waren, vor einem Übergreifen des Brandes zu schützen. Wie es heißt, soll Unvorsichtigkeit bei Dachausbesserungsarbeiten die Ursache des Brandes sein.

Die Altenlohmer Kirche ist eine der ältesten Kirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Der gedrungene Holzbau war ein Wahrzeichen der engeren und weiteren Umgebung. Er gehörte mit zu den schönsten Kirchen Schlesiens. Geschichtlich: Wäre, die sich im Innern der Kirche befanden und die für die Forschung große Bedeutung hatten, fielen den Flammen zum Opfer.

Wer kann auf Vitamine pfeifen?

Professor Kestner-Hamburg sagt: „Wer täglich zwei Eier isst, kann auf alle Vitamine pfeifen.“ Das Ei ist bekanntlich das ideale Nahrungsmittel, das alle Schädlichen durch eine etwa sonst einseitige Ernährung ausgleicht. Wenn auch selbst Kühhäuser noch Vitamine enthalten, soll man jetzt im Frühjahr die Möglichkeit ausnutzen, reichlich wirklich frische Eier zu essen. Nur ein Teil in Deutschland in Verkehr gebrachten Eier bekommt den deutschen Verbraucher. Viele Eier gehen wieder ungekostet aus den Kennzeichnungsstellen heraus, weil sie nicht mehr frisch genug sind, weil sie beim Kochen zerplatzen würden, weil sie Blutflecken haben, zu klein sind usw. Die Güte der deutschen gestempelten Eier verbürgt der Kleinfarmmann selbst durch das Schild „G 1, Vollfrische Eier“, das er daran anbringt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten sowie die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. IV 35 169 8

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert Wilh. Bell jr., Halver. Ruf 442

bohrt mühelos seine Glanzkraft ist sehr groß!

Gefest
Bohrerwachs
Wachs-Beize

ca 1/2 Dose Rm.-40
ca 1 Dose Rm.-75
ca 2 Dose Rm.-140

Sie standen für Deutschland
Zeige Dich dankbar! Melde Deinen Gastplatz!
Hitlerfreiplatzspende

Welcher Betrieb

übernimmt das Abschleiden von kleineren Schmiedeteilen, ca. 100 Gramm schwer.

Material und Gesenke werden gestellt
Angebote unter X 165 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeig. Halver.

Aufträge auf

Thomasmehl

mit 80 Pfg. à Ctr. Lagerveralltugung nimmt bis zum 24.5. noch entgegen

Albert Herdepe, Halver.

Richtig! Ihre neuen Dauerwellen diesmal von Meisterhand Bülling, seine Erfahrung garantiert für allerhöchste Vollendung.

bülling
HAGEN im Herzen der Stadt ELBERFELDER STR. 73

Bleibet treu

Eurer alten

Heimatzeitung!

Heute neu!

Berliner Illustrierte
zu haben bei

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.